

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprech-Sammelnummer: 25241.
Nur für Nachdruck: 20011.

Besuchs-Gebühr monatlich in Dresden bei normaler Zeitung (an Sonn- und Festtagen nur einmal) 3,25 M., in den Provinzen 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3,50 M. (ohne Verlagsgebühren).
Anzeigen-Preise: Die einseitige Zeile (etwa 8 Zeilen) 25 Pf., Verlagsplätze und Anzeigen in Nummern nach Sonn- und Festtagen laut Tarif. — Zusätzliche Aufträge nur gegen Vorauszahlung. — Belegblatt 10 Pf.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Königsplatz 35/40.
Druck u. Verlag von Siegfried & Weidner in Dresden.

Nachdruck nur mit besonderer Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Beiträge werden nicht aufbewahrt.

Der Beginn der Bewegungsschlacht im Westen.

Die Lage in Petersburg. — Die Haltung des russischen Heeres. — Rußlands Abhängigkeit von England. — Die deutsch-amerikanischen Beziehungen. — Beurteilungen zweier Deutscher in Amerika. — Die Regelung des Brot- und Fleischverbrauchs.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 23. März, abends. (Amtlich. W. T. B.)
Im Sommer- und Ostsee-Gebiet Vorpommersche. Sonst im Westen und Osten nichts Besondere.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, Amtlich wird veröffentlicht den 23. März:

Deutscher Kriegshauptangriff.

Unter gestern gemeldeter Vorstoß an der Brieck-Linie folgten dem Feinde starke blutige Verluste. Sonst ist nichts zu melden.

Italienischer Kriegshauptangriff.

Keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegshauptangriff.

Deftlich des Daxida-See-See-See-See abermals ein französischer Angriff.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (W. T. B.) v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Englands Opfer.

Der König von Serbien hat seit dem Spätherbst des Jahres 1915 keine Heimat mehr. Der König der Belgier hat die seine schon ein Jahr vorher verloren. Der König von Montenegro ist im Januar 1916 landflüchtig geworden und ist seit dieser Zeit fremdes Brot als unsicherer Gast in Frankreich. Noch nicht allzu lange ist es her, daß auch der König von Rumänien seine Hauptstadt verlassen mußte und seine Herrschaft veräußerte, denn in dem Teile der Moldau, der von den verbündeten Truppen nicht besetzt worden ist, herrscht nicht er, sondern der Ruffe. Nun hat auch der Zar aller Reußen das Recht aus den Händen gelegt und ist ein einfacher Bürger Nikolaus Romanow geworden, dem seine früheren Untertanen den Aufenthalt in dem weiten Reich, das seine Vorfahren geschaffen hatten, verweigern wollen. Schließt sich damit die Reihe der gekrönten Opfer Englands? Fast will es scheinen, als ob auch hinter einem anderen Throne ein Gespenst erschiene. Wäre England ausgediegen, um kleine und große Herrscher, die im Jahre 1914 noch in leidlicher Sicherheit auf ihren Thronen saßen, zu stürzen, der Erfolg hätte kaum größer sein können. Sechs Monarchen haben sich im Laufe des Krieges von England getrennt lassen oder sind durch englische Hände in den Krieg gezwungen worden, fünf von ihnen sind heute heimtätig und der Thron des sechsten steht nicht mehr fest. Vier Monarchen haben sich im Vierbunde zusammengesunden, und jeder einzelne von ihnen wird heute mehr denn je getragen von der Treue seines Volkes — eine Tatsache, vor der die Welt die Augen nicht verschließen kann, eine Tatsache, die denkwürdig und einträglich als alle diplomatischen Klugheitsbeweise, auf welcher Seite in diesem Kriege die moralischen Imponderablen vorhanden sind. Die Völker der Mittelstaaten haben harte Prüfungen über sich ergehen lassen und harte Prüfungen stehen ihnen noch bevor. Sie werden sich bewähren, werden auch all das Schwere, das ihnen noch bevorsteht, ertragen, weil ihnen aus dem tiefinneren Bewußtsein des Rechts immer wieder neue Kraft auflieft. Dieses Rechtsbewußtsein, dieses unerschütterliche Gefühl der moralischen Kraft wird auch in Zukunft das stärkste Band zwischen Völkern und Volk im Vierbunde bleiben. Die Völker Mitteleuropas und ihre Bundesgenossen kämpfen um ihre Lebensrechte, sie sind nicht durch die Hebe der Straße in den Krieg getrieben worden, sie sind nicht das Opfer brutaler Mordhiebe oder halbtöter Schwäche Einzelner geworden. Das ist der tiefste Grund für die verschiedenartige Entwicklung. Am besten ist der Zar getürzt, weil er vordem am höchsten stand. Nikolaus II. vereinigte eine Macht in seiner Hand, wie nur wenige Monarchen. Er hat sie nicht zu gebrauchen gewußt und ist deshalb heute politisch ein toter Mann. Seine Bundesgenossen haben ihn beiseite geschoben, noch bevor er selbst die Krone niedergelegt hat, sein eigenes Volk hat ihn zum Verzicht gezwungen und will auch keinen Angehörigen seiner Familie mehr anerkennen. Vor wenigen Jahren haben die Romanows ihr vierhundertjähriges Regierungsjubiläum in Rußland gefeiert und schienen, nachdem die Zuckungen der Revolution vom Jahre 1905 überwunden waren, fester als je mit dem russischen Volke verwachsen zu sein. Haben sie endgültig ihre Rolle ausgespielt? Ist ihnen dasselbe Schicksal beschieden wie den Bourbonen in Frankreich? In der Tat lassen sich manche Parallelen ziehen zwischen den Ereignissen von 1789 in Paris und denen von 1917 in Petersburg. Hier

wie dort ist das Bürgertum der Träger der Revolution, hier wie dort werden Menschenrechte, wird ein neues Ziel für das Volk proklamiert. Der grundlegende Unterschied ist aber, daß in dem Paris von 1789 das Bürgertum der einzige Träger der Revolution gewesen ist, während heute in Petersburg die bürgerlichen Parteien, die gegen die Regierung aufstehen, die Macht mehr und mehr zu ergreifen droht. Das erste Zugeständnis, das Rodzianko und Miljukow den revolutionären Arbeitern machen mußten, war, eine konstituierende Versammlung einzuberufen auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes. Diese Versammlung soll nicht erst nach Kriegsende, sondern noch während des Krieges gewählt werden. Auch die Soldaten sollen volles Stimmrecht haben. Damit nicht zufrieden, hat der Sozialistenführer Tschelise nun auch noch einen Aufruf erlassen, der in schroffem Widerspruch zu den Bestrebungen des in seiner Mehrheit kriegsfreundlichen Duma-Ausschusses steht. Er fordert sofortige Einleitung von Friedensverhandlungen, fordert Brot und Frieden und Anteil an der Regierung für die russischen Arbeiter. Was das bedeutet, wird sofort klar, wenn man bedenkt, daß bisher die Revolution im wesentlichen in den Großstädten durchgeführt worden ist, und dort in erster Linie mit Hilfe der Arbeiter, deren Notlage für Miljukow und Genossen das Sprungbrett zum Ansturm gegen die Regierung abgegeben hat. Eine Anzahl von Garulonen ist sofort zu den Revolutionären übergegangen; aber die Stimmung des Heeres, vor allem aber über die der Bauern ist bisher nichts Zuverlässiges bekannt geworden. Wie sich diese beiden Faktoren zu der von Tschelise und seinen Anhängern gewünschten weiteren Entwicklung stellen werden, kann vorläufig noch nicht abgesehen werden. Die Möglichkeit, daß sich von hier aus Widerstände gegen die vollständige Revolutionierung des Reiches ergeben werden, darf nicht als ganz ausgeschlossen betrachtet werden. Nicht anzunehmen ist aber, daß sich etwa die Bauernschaft auf das Programm Miljukows und Buchanans, der seiner Freude darüber Ausdruck verliehen hat, „leicht“ (1) auch mit Miljukow in persönliche Verührung zu treten, wird einzeln können. Im Grunde werden also jetzt in der russischen Revolution zwei Strömungen deutlich erkennbar, die erste liberal-imperialistische, die von Miljukow, Rodzianko und dem ewalischen Vorkämpfer geleitet wird, die zweite sozialistisch-friedensfreundliche, an deren Spitze Tschelise steht und die vorwiegend von den großstädtischen Massen getragen wird. Der Vertreter der Sozialdemokratie im Duma-Ausschuss, Kerenski, ist sich offenbar über seine Haltung noch nicht ganz klar und macht einweilen den Versuch, einerseits die Arbeiter für das Kriegsprogramm der Duma-Leute zu gewinnen, andererseits das Revolutionsministerium für die weitgehenden Reformwünsche im Innern, die von den Arbeitern vertreten werden, geneigt zu machen. Ob dieser Versuch gelingen wird, kann heute noch nicht beurteilt werden. Davon hängt für England fast ausschließlich der Erfolg der Revolution ab. Vorläufig lassen sich jedenfalls noch keine bemerkenswerteren Anzeichen dafür wahrnehmen, daß es etwa der „Großfürstenpartei“ unter Führung Nikolaus gelingen wird, eine dritte, aus Bauern und dem Heerführer gebildete Partei aufzumachen. Dadurch würde die Zerklüftung des Reiches weiter gefördert, vielleicht aber gerade auch der Revolution ein Ende gemacht werden können. Für den Rußland handelt es sich also lediglich um einen Kampf der imperialistischen Richtung mit der, die den Frieden um jeden Preis herbeiführen will. Der Ausgang dürfte in erster Linie davon abhängen, ob Miljukow und Rodzianko das fertig bringen, was Protopopow und Rittich nicht gelungen ist und was den ersten Anstoß zur Revolution überhaupt gegeben hat, nämlich die Lösung der Versorgungsfrage für die großstädtische Bevölkerung und weiterhin auch für das Heer an der Front. Wenn die Masse in den Großstädten auch weiter kein Brot erhält, dann ist die Umwälzung nicht aufzuhalten, dann droht den Hauptern der Revolution in Rußland dasselbe Schicksal, das die der Franzosen erfahren haben — sie werden von ihr verschlungen. Möglich, daß in diesem Fall Großfürst Nikolai das Feld schließlich behauptet, es ist auch möglich, daß England dann wieder sein monarchisches Herz entdeckt, der sonst nicht Englands Freund gewesen ist, für Englands Ziele zu gewinnen sucht und ihn in ähnlicher Weise mit Glückwünschen bedenkt, wie jetzt die Revolutionsmänner. Heute aber ist, wie Bonar Law sagte, die Lage noch nicht ohne Gefahr. Noch immer könnte es geschehen, daß dieses Maß die Rabe nicht auf die Beine fällt, und nicht nur der Zar, sondern auch Herr Lloyd George und sein Ansehen als Opfer der russischen Revolution wird. Wir rechnen nicht damit, können aber die Tatsache schon heute mit Genugtuung verzeichnen, daß die Vorkämpfer in Rußland die Stärke des Verbandes in jedem Falle erschüttert haben.

Der Beginn der Bewegungsschlacht im Westen.

bc. Zu den jüngsten Generalstabsberichten über den günstigen Verlauf der Zusammenstöße zwischen Somme und Oise und die Rückverlegung mehrerer französischer Divisionen an der Aisne wird der Korrespondenz „Der und Politik“ geschrieben:

Die Berichte unserer Obersten Heeresleitung über den Verlauf der Ereignisse an unserer neuen Westfront zwischen Somme und Aisne lauten ganz anders als die bisherigen Mitteilungen über die Kämpfe in denselben Abschnitt und erinnern in vertrauter Weise an unsere ersten Heeresberichte über die Schlacht im Westen im Jahre 1914. Zugleich können wir uns aus den Mitteilungen des neuen Generalstabsberichtes eine Vorstellung machen von der Verwickeltheit, in der an der Aisne gekämpft wird. Wir erfahren, daß französische Bataillone bei Soissons und Riffin zurückgeworfen worden sind. Diese beiden Städte liegen ungefähr 6 Kilometer östlich von Soissons, und zwar liegt Riffin an der Straße und Eisenbahn Soissons-Riffin-Condé-Bailly, und Soissons liegt ungefähr 1 Kilometer nördlich von Riffin. Beide Plätze sind durch eine Straße verbunden. Von Riffin führt gegen Nordwesten die Straße über Courcy Couffies, zwei Plätze, die in der Geschichte dieses Krieges mehrfach eine beträchtliche Rolle gespielt haben. Man kann daraus erkennen, daß es sich um bedeutende Boden handelt, auf dem unsere Truppen den Erfolg gegen französische Bataillone aufs neue erstritten haben. In einer Beschreibung unseres freiwilligen Hilfsweges wurde bereits darauf hingewiesen, daß offenbar mit der Rückführung des zerstückelten Geländes der alte Stellungskampf, der bisher hier geherrscht hat, beendet erschien und daß eine neue Art des Kampfes an die Stelle treten würde. Schon die Mitteilung, daß mehrere feindliche Bataillone vorgegangen sind, zeigt, daß der alte Stellungskrieg, in dem es sich nur um das Vorfrühen kleinerer Abteilungen an den einzelnen Stellen handelte, hier durch Maßnahmen größerer Massen abgelöst wurde. Wir haben bereits früher aus der Mitteilung, daß Kavallerie in Tätigkeit trat, erkennen können, in welcher wichtiger Weise eine Veränderung der bisherigen Kampfweise eingetreten war. An der Somme und an der Oise sind bisher nur vorgehende Truppen zusammengetroffen. Die Ursache dafür ist vielleicht darin zu erblicken, daß die Franzosen die größte Schwermacht haben, über das verstopfte und zerstückelte Gelände größerer Truppenmassen und Artillerie zu führen. Die Schwierigkeiten der neuen französischen und ewalischen Pläne machen sich bereits bemerkbar, und es zeigt sich, wie wichtig die Auffassung aller Fronten war, daß der neue Plan Dindenburs und die Räumung des zerstückelten Gebietes unseren Feinden schwere Aufgaben zu lösen abt. Bisher wurde nur kurz mitgeteilt, daß auf beiden Seiten der Somme und Oise die Kämpfe für uns günstig verliefen. Wir können darum der Weiterentwicklung der Dinge auf diesem Kampfgebiete mit größtem Vertrauen entgegensehen, da wir wissen, daß die letzte Mitteilung von dem günstigen Verlauf der Zusammenstöße in unseren Heeresberichten stets eine gute Vorbedeutung hat.

Verlangsamter Vormarsch der Allierten im Westen.

Die französische Presse beirridet die Vorgänge an der Westfront natürlich weiter mit Genugtuung. Sie gibt jedoch zu, daß der Vormarsch der Allierten infolge schlechten Wetters und der planmäßigen Vorbereitung in einem langsamen Tempo erfolgt ist. (W. T. B.)

Ein schwedisches Urteil über den deutschen Rückzug im Westen.

Der militärische Mitarbeiter von „Aftonbladet“ schreibt über den deutschen Rückzug im Nordfrankreich: Für die Deutschen bedeutet der Rückzug aller Wahrscheinlichkeit nach nichts anderes als den Austausch einer taktisch und technisch schwachen Stellung gegen eine bessere. Diejenigen, welche das Trommelfeuer erfinden haben, sind selbst am ersten in der Lage, ein Gegenmittel dagegen zu schaffen. Daher wäre es nicht verwunderlich, wenn die Stellungen, welche die Deutschen jetzt wählten, taktisch so gelegen und technisch so ausgebaut sind, daß sie verhältnismäßig unempfindlich gegen das größte Artilleriefeuer sind. Durch den umfassenden Rückzug sind auch sonst Vorteile gewonnen worden. Die Quadranten, die Frankreich jetzt umfaßt, muß es teuer bezahlen mit Zeit. Früher war es ein Hauptziel der Entente, daß sie die Zeit auf ihrer Seite habe. Aber jetzt durch den Unterseebootskrieg hat Deutschland die Möglichkeit, zu warten, während die Entente nicht warten kann, weil sie jeden Monat den 20. Teil ihres verfügbaren Schiffsraums verliert. Dazu kommt, daß sich die Verhältnisse in Rußland immer mehr verschlechtern. Da die Deutschen Dindenburs starke Autorität haben und auf diese vertrauen, werden sie ganz einfach auf einer Front zurück, wo der Gegner zum Angriff einlegen wollte und überlassen es ihren Feinden, neue Vorbereitungen zu beginnen. (W. T. B.)

Ein Anhaber des Eisernen Kreuzes von den Franzosen erschossen.

h. Ein Soldat des bayerischen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 1 hat seinem Kompanieführer folgende Aussage gemacht, die er nachher unter Eid in vollem Umfang aufrecht erhielt: „Unteroffizier B. war in den Kämpfen an der Somme in G. mit einer kleinen Gruppe von den aus dem Nebel in Uebermacht auftauchenden Franzosen umzingelt und gefangen genommen worden. Zurück hatten wir nicht mehr gekonnt, da wir bis an die Hüften im Schlamm standen und außerdem der Rücken uns durch unser eigenes Drahtgitter abgeknippt war. Ein französischer Unteroffizier gab uns den Befehl, niederzuliegen; vier Mann nebeneinander, Unteroffizier B. zwei bis drei Schritte links von uns. Den fünften Mann befehligte die Franzosen in ihrer Mitte. Der Corporal ging auf B. zu, von mit dem

Zur 6. Kriegsleihe.

n. Kirchbach, General der Artillerie und kommandierender General.

Handwritten note: Ich verleihe mir als eine patriotische patriotische Pflicht, alles, was man erfragen kann, dem Vaterland zur Verfügung zu stellen...

Small printed text: (Es erachtet sich als eine patriotische patriotische Pflicht, alles, was man erfragen kann, dem Vaterland zur Verfügung zu stellen...)

- List of names and amounts: 10 Millionen Mark... 10 Millionen Mark... 10 Millionen Mark... 10 Millionen Mark...

Es wird möglich sein, die volle Ration von 5 Pfund pro Woche zu gemahren. Die Vorräte sind voraussichtlich erheblich größer als im Vorjahre.

Aus dem Hauptausdruck des Reichstags. Berlin, 23. März. (Eig. Drahtmeld. unseres Berliner Mitarbeiter.) In der fortgesetzten Beratung des Hauptausdrucks des Reichstags über die Handhabung des Schusswaffenwesens erklärte der Kriegsminister...

Stellen der absoluten Monarchie entledigt hat. Tatsächlich hat der Staatseinkommen nach den Schätzungen Russland mit seinen 130 Millionen Einwohnern nur 1) 2000 Taler und Bewunderte gefolgt. Diese Zahl stellt einen verhältnismäßig unbedeutenden Bruchteil gegenüber der Gesamtsumme der Opfer von Revolutionen anderer Länder dar...

Die Wirkung des Unterjochens. Cadix, 23. März. Ein englischer und ein italienischer Dampfer, mit Wein und Apfelsinen für England beladen, liegen in Cadix fest, weil die englische und die italienische Mannschaft aus Furcht vor Unterjochung nicht weiterfahren will.

Die Verfertigung des Dampfers „Headton“. Amsterdam, 23. März. Wie einem hiesigen Blatte aus Amboise gemeldet wird, befindet sich der amerikanische Dampfer „Headton“, als er verladen wurde, innerlich über an der Grenze des holländischen Territoriums nicht weiterfahren will.

Der Königliche Oberst Prinzessin Johann Georg erschien am Donnerstag mittags 1 Uhr im Restaurant „Saxonia“ in Potsdam Plauen zur Kinderfeier...

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg. b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die neuesten Meldungen lauten:

Regelung des Brod- und Fleischverbrauchs.

Berlin, 23. März. (Amtl.) Wie bereits in der Presse bekanntgegeben, muß mit Rücksicht auf das Ergebnis der am 15. Februar ausgeführten Getreidebestandsaufnahme, das erheblich niedriger, als erwartet wurde, ausgefallen ist, bis die Zahlen der angeordneten Nachprüfungen endgültig feststehen, zu einer Einschränkung des Brotgetreideverbrauches geschritten werden.

Die Beratungen des Ernährungsausschusses des Reichstags.

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtmeld. unseres Berliner Mitarbeiters.) In der fortgesetzten Beratung des Ernährungsausschusses des Reichstags führte Ministerialdirektor Müller aus, daß die J. E. G. mit dem Verkauf und der Verteilung nichts zu tun habe, sie sei nicht als eine große Einfuhrgesellschaft...

Bedürfnispolitische Fragen.

b. Berlin, 23. März. (Eig. Drahtmeld. unseres Berliner Mitarbeiters.) Im Reichstagsausdruck für Bevölkerungspolitik stimmten die Vertreter aller Fraktionen darin überein, daß ein Reichsgesetz geschaffen werden soll, das enthalten soll: Die Schutzmaßnahmen für die Frauennarbeit, wirksame Arbeiterinnenkassenvermehrung durch weibliche Gewerbe-Inspektoren, Erweiterung der Sozialversicherung, Durchführung des Hausarbeitgesetzes, Reform des Bewohnensens.

Rückkehr des Reichsanwalts aus Wien.

Berlin, 23. März. Der Reichsanwalt Dr. v. Bethmann-Hollweg ist nach Berlin zurückgekehrt.

Einberufung des bayerischen Parlaments.

b. Wien, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Minister von Sarnreiter erklärte in dem von der christlich-sozialen Partei und vom deutschen Nationalverband eingeleiteten gemeinsamen Ausschuss, daß die Regierung angesichts des nahenden Ablaufs der Legislaturperiode das Parlament einberufen werde, damit es volle Freiheit habe, alle jene Angelegenheiten zu erledigen, die mit Rücksicht auf die allgemeine Lage und den Ablauf dieses Termins beraten werden müßten.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg.

b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg.

b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg.

b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg.

b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Die Fortsetzung der Unterjochung in Petersburg.

b. Petersburg, 23. März. (Eig. Drahtmeld.) Die „Times“ meldet aus Petersburg: Der Montag war ein außerordentlich ruhiger Tag für Petersburg. 3000 Proletarier durchzogen die Straßen mit roten Fahnen mit Aufschriften: Freiheit, Brot, Land.

Vertical text on the right margin: Nr. 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Geschäftsbericht der Dresdner Bank für 1916.

Der Weltkrieg hat im allgemeinen während des vergangenen Jahres dem deutschen Wirtschaftsleben ein ähnliches Gepräge wie im Jahre 1915 gegeben. Die deutsche Volkswirtschaft ist in ihren Grundfesten unerschüttert und trägt den veränderten Verhältnissen dank der Anpassungsfähigkeit und Opferwilligkeit nicht nur der schaffenden Stände, sondern auch des gesamten Volkes in hervorragendem Maße Rechnung. Wir können uns unter diesen Umständen darauf beschränken, auf die noch heute zutreffenden Ausführungen unseres vorjährigen Berichtes zu verweisen.

Der Geldbedarf des Reiches für die Kriegführung veranlaßte die Ausgabe der vierten und fünften Kriegsanleihe, welche wiederum einen außerordentlichen Zeichnungserfolg aufzuweisen hatten. Wir vermochten zu diesem Erfolge in erheblichem Umfange beizutragen, so daß die Gesamtsumme der auf die fünf Kriegsanleihen von uns beigebrachten Zeichnungen die Ziffer von 2 1/2 Milliarden Mark übersteigt. Die unverändert anhaltende Mäßigkeit des Geldmarktes darf als eine Gewähr dafür betrachtet werden, daß auch die weiteren für die Fortführung und Beendigung des Krieges erforderlichen Mittel ohne Schwierigkeit aufgebracht werden, und berechtigt insbesondere zu der Erwartung, daß der gerade jetzt zur Ausgabe gelangenden sechsten Kriegsanleihe wiederum ein großer Erfolg beschieden sein wird.

Um der andauernden Nachfrage nach unserer Reinen Schrift „Die wirtschaftlichen Kräfte Deutschlands“, die überall großen Anklang gefunden hat, gerecht werden zu können, haben wir uns entschlossen, demnächst das Buch in dritter Auflage erscheinen zu lassen. Im allgemeinen wird dasselbe allerdings neue Zahlen hinsichtlich des Kriegsjahres nicht geben, jedoch werden wir in einer einleitenden Uebersicht die wichtigsten Veränderungen, die unserer Auffassung nach der Weltkrieg hervorgerufen hat, zum Ausdruck zu bringen suchen.

Der Abschluß der Dresdner Bank ergibt für das Jahr 1916, nachdem vorweg erhebliche Gewinne aus Konsortial- und Effekten-Konto zur Vornahme von Abschreibungen verwendet worden sind, einen Rohgewinn von A 49 561 012,50 (gegen A 41 173 690,10 in 1915). Nach Abhebung der Handlungsunkosten und Steuern verbleibt ein Reingewinn von A 30 828 037,30 (gegen A 24 978 615,95 in 1915), aus dem wir die Verteilung einer Dividende von 8 1/2 % vorschlagen.

Die erzielten Gewinne betragen:

	1916	gegen 1915
auf Sorten- und Umscheln-Konto	827 555,70	788 693,95
Zinsen und Wechsel-Konto	32 943 394,70	25 927 019,40
Provisions-Konto	14 025 183,80	12 940 932,80
Konto Dauernde Beteiligungen	869 625,20	674 799,90

Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches belief sich auf Mark 86 793 126 024,35 (gegen Mark 67 994 254 003,85 in 1915); die Zahl der bei der Bank geführten Konten betrug 248 723 (gegen 224 922 in 1915).

Ueber unsere ausländischen Interessen können wir folgende Mitteilungen machen: Was zunächst unsere Londoner Niederlassung anbelangt, so ist durch Verkauf von Wertpapieren an der Londoner Börse für Rechnung unserer Kunden die Beschuldigung der Londoner Niederlassung an die Hauptniederlassung gestiegen, da eine Uebermittlung der Verkaufserlöse nach Deutschland nicht möglich war, während andererseits unserer Niederlassung gestattet worden ist, dieselben zur Herabminderung der bei der Bank von England noch bestehenden Schuld zu verwenden. Ueber den augenblicklichen Stand dieser Schuld haben uns zuverlässige Nachrichten nicht zur Verfügung. Nach den Berichten des Verwalters Sir William Blyden beträgt dieselbe am 30. September 1916 £ 903 011, während der Ueberschuß der künftigen Aktien über die Verluste einschließlich dieser Schuld mit £ 979 826 angegeben wird. Dieser Ueberschuß dürfte sich um den Erlös der seit 30. September 1916 verkauften Wertpapiere, soweit derselbe nicht zur Abtragung von Debitsalden der Kunden dient, vermehrt haben, doch fehlen uns dafür ziffermäßige Anhaltspunkte. Dem Ueberschuß steht gegenüber der in unserer Bilanz erscheinende Saldo unserer Londoner Niederlassung. Wir halten eine weitere Abschreibung von A 2 000 000,— angelehnt der langen Dauer des Krieges, welche unserer Niederlassung zwar fortlaufende erhebliche Verwaltungsunkosten verursacht, aber keine Geschäftsgewinne ermöglicht, für geboten.

Der Deutschen Orientbank A.G. wurde auch weiterhin Bilanzaufschub gewährt. Soweit wir unterrichtet sind, scheinen sämtliche Verbindlichkeiten der sämtlichen Niederlassungen zurückgezahlt worden zu sein. Das sonstige Geschäft der Bank hat sich sehr zufriedenstellend entwickelt, so daß Rücklagen in weitgehendem Maße angesammelt werden konnten.

Der U. Schaffhausen'sche Bankverein A.G. ist aus der Gruppe der Deutschen Orientbank ausgeschieden. Neu eingetreten sind die Deutsche Bank, die Bankhäuser S. Bleichröder, Sal. Oppenheim Jr. & Co., M. Levy, W. Warburg & Co., die R. A. Brio, Oesterreichische Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe sowie die Ungarische Allgemeine Kreditbank. Dadurch ist ein Zusammenstoß der im Orient tätigen deutschen Interessenten unter Zutritt der beiden erwähnten österreichisch-ungarischen Institute herbeigeführt worden.

Die Deutsch-Südamerikanische Bank A.G. hat, soweit bisher zu übersehen ist, im abgelaufenen Jahre befriedigende Ergebnisse erzielt, trotzdem das Geschäft der überseeischen Niederlassungen andauernd unter der Einwirkung der Kriegsergebnisse zu leiden halte und überdies in Mexiko durch die gestiegene geldliche und wirtschaftliche Lage fast jede Tätigkeit unterbunden war. Die Fertigstellung der Bilanz wird angelehnt der schwierigen Verbindungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Zahl unserer Angestellten belief sich am Jahresabschluss auf 6617 (gegen 5967 in 1915). Der weitere verteilten Lebenshaltung haben wir wiederum durch Gewährung von Teuerungszulagen und Gehaltsaufbesserungen Rechnung getragen, wodurch sich die große Steigerung der Handlungsunkosten erklärt. Die von uns unterhaltene Rantline, in welcher unseren Angestellten noch zu Friedenspreisen Mittag- und Abendessen verabreicht wird, hat erhebliche Zuschüsse erfordert.

Für Gratifikationen an die Beamten sehen wir in unserem Vorschlage für die Gewinnverteilung den erhöhten Betrag von A 3 400 000,— vor.

Die ordnungsmäßige Aufrechterhaltung des inneren Betriebes und die Abwicklung der Geschäfte waren im vergangenen Jahre in noch höherem Maße erschwert durch Einberufung von Beamten zum Heeresdienst, so daß wir gezwungen waren, neuerdings in erheblichem Umfange Hilfspersonal einzustellen. Dank der Ausdauer und Hingabe der Beamtenschaft haben wir indessen den Betrieb mit der Kundenchaft, wenn auch unter mancherlei Schwierigkeiten, voll aufrechterhalten und bislang die Schließung bezw. Zusammenlegung von Wechselstuben und Depositenstellen bis auf einige wenige im Bereiche unserer auswärtigen Niederlassungen vermeiden können.

Zu unserer Schamerge müssen wir im Eingang zu diesem Bericht wiederum eine große Zahl unserer Mitarbeiter aufführen, die im vergangenen Kriegsjahre in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für das Vaterland gefunden haben. Ihnen allen bleibt ein ehrendes Gedächtnis in unserm Herzen gesichert.

Nachstehend die üblichen Erklärungen über die einzelnen Bilanzposten:

Kassa-, Zinscheln-, Sorten-Konto

Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken.

Bestand am 31. Dezember 1915	139 883 116,30
Eingang	21 978 965 810,80
	22 118 848 927,10

Ausgang

Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1916 verbliebenen Bestand	205 721 571,85
laut Bilanz: Kassa, Zinscheln, Sorten und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	206 549 107,35
mithin Gewinn aus Zinscheln- und Sorten-Konto	827 535,70

Wechsel- und Zinsen-Konto.

Das Konto ergab einschließlich des Kursgewinnes auf Devisen einen Gewinn von A 32 943 394,70

Im Bestande verblieben am 31. Dezember 1916	707 985 544,15
Stück 21 986 Wechsel im Betrage von und zwar A 697 958 203,30 in unergänzlichen Scheckanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten und in Wechseln auf deutsche Plätze	10 027 340,85 in fremden Werten
zus. A 707 985 544,15	

Der Zinssfuß der Reichsbank für Wechsel stellte sich im Jahresdurchschnitt auf 5 % gegen 5 % in 1915 und 4,80 % in 1914.

Wertpapiere und dauernde Beteiligungen.

Bestand am 31. Dezember 1915	103 546 618,95
Eingang	2 841 055 454,25
	2 944 602 073,20

Ausgang

Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1916 verbliebenen Bestand ein Betrag von	91 289 178,40
laut Bilanz im Werte von	92 188 903,00
so daß ein Mehr verbleibt von	899 625,20

welches das Erträgnis aus unseren dauernden Beteiligungen an andern Banken darstellt.

Eigene Wertpapiere waren am 31. Dezember 1916 vorhanden:

a) Anleihen und verzinsliche Scheckanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten	30 929 034,90
b) sonstige bei der Reichsbank und andern Zentralnotenbanken beschlossene Wertpapiere	2 241 232,60
c) sonstige kurzfristige Wertpapiere	19 380 261,35
d) sonstige Wertpapiere	2 804 288,45
	55 354 817,30

Unter den vorstehenden Wertpapieren befinden sich insgesamt ca. A 40 400 000,— ist verzinsliche Werte.

Dauernde Beteiligungen bei andern Banken: A 36 833 986,30

Auf dem Konto der dauernden Beteiligungen bei andern Banken sind, entsprechend der bisherigen Uebung, die Ergebnisse pro 1915 verrechnet. Sie sind auch weiter wesentlich beeinflusst durch die Ertragslosigkeit unserer Beteiligung an Aktien der Deutschen Orientbank, der Deutsch-Südamerikanischen Bank und der Banque J.illard & Cie., dagegen konnten wir auf unserer Besitz an Aktien der Moskauer Bank, die wieder zur Dividendenzahlung schreiten konnte, ein Erträgnis von 4 % verbuchen.

Report- und Lombard-Konto:

Bestand am 31. Dezember 1916 A 176 492 789,39
Die Erhöhung gegen das Vorjahr beruht auf der Zunahme der Beteiligung mündelsicherer Wertpapiere und auf unerreichten im voraus geleisteten, von der Kundenchaft erst im Jahre 1917 bewirkten Einzahlungen auf die fünfte Kriegsanleihe.

Konsortialbeteiligungs-Konto.

Auf unsere Mitwirkung bei der Ausgabe der 4. und 5. Kriegsanleihe und der 4 1/2 % Reichs-Kriegsschuldanweisungen haben wir bereits an anderer Stelle hingewiesen. Im übrigen sind folgende Konsortialbeteiligungen zu erwähnen:

- Neuer Vorstoß an die Stadt Loda,
- 5 % Kassenheine der L. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien,
- Neue Aktien der Aktiengesellschaft für Cartonagenindustrie, Dresden-Loschwitz,
- Neue Aktien der Aktiengesellschaft Kauchhammer, Meise,
- Neue Aktien der Gebr. Böhler & Co. Aktiengesellschaft, Sofia,
- Aktien der Bulgarischen Nationalen Bergwerksgesellschaft, Sofia,
- Anteile der Deutschen Tabakhandels-Gesellschaft von 1916 m. b. H., Bremen,
- Neue Aktien der Oesterreichischen Bergwerks-Aktiengesellschaft,
- Aktien der „Mitropa“, Mitteleuropäische Schlafwagen- und Speisewagen-Aktien-Gesellschaft, Berlin,
- Neue Aktien der Kaiser Braunföhlenwerke Aktiengesellschaft,
- Neue Aktien der Sächsischen Gußstahlfabrik, Döhlen bei Dresden,
- Neue Aktien der Silesischen Electricitäts- und Gas-Aktien-Gesellschaft, Breslau,
- Aktien der Stadt Rostropflug Aktiengesellschaft, Berlin,
- Neue Aktien der Joh. C. Tecklenborg A.G. Schiffswerft und Maschinenfabrik, Bremerhaven,
- Neue Aktien der Wanderer-Werke vorm. Winkhofer & Jaenicke Akt.-Ges., Schönau bei Chemnitz.

Die meisten Geschäfte sind abgewickelt und es ist nur unsere obengenannte Beteiligung an Mitropa-Aktien zu erwähnen. Diese Gesellschaft ist von der Deutschen Bank und uns im Verein mit befreundeten deutschen, österreichischen und ungarischen Banken und Bankhäusern errichtet worden und bezieht den in Mitteleuropäischen Ländern bisher von der internationalen Eisenbahn-Schlafwagen-Gesellschaft in Brüssel sowie von verschiedenen deutschen Speisewagen-Unternehmungen geführten Betrieb zu übernehmen. Langjährige, mit den beteiligten, übrigens auch im Aufsichtsrat vertretenen Eisenbahnverwaltungen abgeschlossene Verträge regeln die Arbeitsgrundlagen der Gesellschaft, für welche wir eine günstige Entwicklung erhoffen.

Von größeren Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt unsere Beteiligung an:

Aktien der Wallendorfer Kohlenwerke Aktiengesellschaft.	
Unser Konsortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammenfassung:	
1. Neue Beteiligungen an festverzinslichen Werten	A 14 602 685,75
2. Elf Beteiligungen an Eisenbahn- und Straßenbahn-Unternehmungen	7 214 548,05
3. Neun Beteiligungen an Bankaktien	3 089 971,10
4. Zwei Beteiligungen an Versicherungsgesellschaften	398 745,50
5. Zwanzig Beteiligungen an Terrains und Terrain-Gesellschaften	7 156 437,65
6. Sieben Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen	1 702 393,40
7. Sieben Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen	3 088 296,05
8. Dreizehn Beteiligungen an Bergwerks- und Hütten-Unternehmungen	2 690 024,70
9. Achtundzwanzig Beteiligungen an anderweitigen Unternehmungen	14 332 328,10
	A 54 559 425,30

Konto-Korrent- und Einlagen-Konto.

Bei einem Umlauf im Debet von A 29 637 477 412,30
betrug derselbe im Kredit „ 30 566 364 243,25
so daß am 31. Dezember 1916 eine Schuld verblieb von A 928 886 831,05
und zwar laut Bilanz:

A 86 828 702,60	Rostroguthaben bei ersten Banken und Bankiers,
8 277 224,50	Vorschüsse auf Waren und Warenverrichtungen,
	dieser „ 5 001 016,55 gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lagercheine,
	851 741,15 „ „ andere Sicherheiten.
736 034 022,50	Schuldner
und zwar: A 432 998 228,15	in Berlin,
	492 998 228,15 bei den Filialen
	verteilt auf 37 363 Konten
	hiervon A 353 044 110,10 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere,
	159 177 313,80 „ „ andere Sicherheiten.

Gläubiger:

a) Rostro-Verpflichtungen	14 242 391,79
b) seitens der Kundenchaft bei Dritten benutzte Kredite	3 439 202,40
c) Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	88 033 823,05
d) Einlagen auf provisorischer Rechnung	595 911 504,70
und zwar in 132 520 Konten innerhalb	
7 Tagen fällig	A 306 107 590,20
„ 24 519 „ darüber hinaus bis	
„ 12 777 „ zu 3 Monaten fällig	188 890 350,70
„ 100 919 563,80 „ nach 3 Monaten fällig	100 919 563,80
e) sonstige Gläubiger	A 1 058 200 358,80
und zwar innerhalb 7 Tagen fällig	A 546 894 475,95
„ darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig	411 529 485,45
„ nach 3 Monaten fällig	99 776 397,40

Die Zahl der laufenden Rechnungen (Schuldner und Gläubiger) beträgt 248 723, gegen 224 922 in 1915.

Die Schuldnerkonten erhalten erhebliche Vorschüsse an Staats- und Gemeinde-Verbände.

Es wurden gewonnen an Provision abzüglich gezahlter Provisionen A 14 025 183,80

Akzept- und Scheck-Konto.

Am 31. Dezember 1916 befanden sich Traaten und Schecks auf uns im Umlauf A 92 313 798,40

ferner wurden ausgeschrieben	
auf Berlin	A 368 249 124,30
„ unsere Filialen	431 519 590,75
	A 799 768 715,05

Es wurden eingelöst in Berlin A 381 553 381,85

bei unseren Filialen	A 441 603 878,30
	A 823 157 260,15

so daß am 31. Dezember 1916 im Umlauf verblieben auf Berlin A 20 518 435,95

„ unsere Filialen	A 48 406 812,35
	A 68 925 248,30

Immobilien- und Mobilien-Konto.

I. Bankgebäude.

Auf diesem Konto erscheinen die Bankgebäude	
in Berlin	A 10 700 000,—
„ Dresden	2 500 000,—
„ Frankfurt a. M.	2 000 000,—
„ Hamburg	2 100 000,—
„ Bremen	1 500 000,—
„ Nürnberg	1 150 000,—
„ Köln	200 000,—
„ Hannover	750 000,—
„ Südburg	120 000,—
	A 21 020 000,—

Geltensbetrag: A 21 020 000,—
(Fortsetzung siehe nächste Seite.)

Inhaltsverzeichnis	
in Berlin	100 000,-
Stammheim	500 000,-
Stauen i. B.	350 000,-
Chemnitz	500 000,-
Emden	40 000,-
Freiburg i. Br.	600 000,-
Waldau	450 000,-
München	1 800 000,-
Beer	75 000,-
Gallat	500 000,-
Jittau	150 000,-
Hugoburg	300 000,-
Breslau	1 542 000,-
Gleiwitz	50 000,-
Bergisch	100 000,-
Bunzlau	40 000,-
Stuttgart	635 000,-
Heilbronn	200 000,-
Beuthen, O.-S.	200 000,-
Albed	200 000,-
Frankfurt a. O.	150 000,-
Göttingen	300 000,-
Tresden-Blasewitz	100 000,-
Harburg a. O.	300 000,-
Julda	150 000,-
Elfenach	145 000,-
Erfurt	536 887,80
Meißen	59 612,35
Insgesamt	30 893 400,15

2. Neubau-Konto.
Neubau bzw. bauliche Veränderungen Bremen, Breslau, Greiz, Stettin und Stuttgart A 801 458,70

3. Verschiedene Immobilien.
Kaiser-Wilhelm-Strasse A 188 595,45
Verschiedene Grundstücke A 1 732 018,35
Insgesamt A 1 920 613,80
abzgl. Hypothekendarlehen A 33 615 472,65

Unser gesamter Immobilienbesitz ist zurzeit mit A 1 002 500,- Hypotheken belastet, deren Abtragung nach den bestehenden Verträgen bisher nicht tunlich war.

4. Mobilien-Konto.
Die Neuankäufe im Betrage von A 242 466,40 zu einem großen Teile durch die Eröffnung unserer Niederlassungen in Erfurt und Eisenach, sowie durch die Erweiterungen zweier älterer Geschäftsstellen in Berlin veranlaßt, werden, wie beantragt, aus dem Gewinn zur Abrechnung gelangen.
Unser Konto „Bankgebäude“ hat sich durch den Erwerb von Gebäuden in Erfurt, Eisenach und Meißen erhöht.

Handlungs-Unkosten-Konto.

Handlungs-Unkosten A 16 147 681,15
Steuern A 2 585 294,05

Die unsern im Jahre liegenden Angehörigen beim. deren Familien zugewendeten Gehaltsquoten und Gratifikationen sowie die Arbeitsgehälter und Aufwendungen für militärische Stiftungen beliefen sich im Berichtsjahre auf zusammen ca. A 1 288 000,- (im Vorjahre A 3 200 000,-).

Die weitere Erhöhung der Unkosten erklärt sich durch die auch im Krieges erfolgten Lohn- und Gehaltszulagen sowie durch die infolge der Eingebungen bedingte Vorkostenstellung von Hilfskräften.

Berlin, im März 1917.

Der Vorstand.

E. Gutmann. Nathan. Jüdel. Herbert M. Gutmann. Hrdins. Kleemann.

Pensions-Fonds-Konto.	
Der Guthaben des im Jahre 1916 begründeten Pensions-Fonds	4 800 000,-
Betrag am 31. Dezember 1916	235 117,80
Hierzu kamen Zinsen im Jahre 1916	8 028,25
Rückvergütungen des Beamtenversicherungsvereins	5 028 748,13
Insgesamt	296 467,85
hiervon ab gewährte Pensionen	4 782 288,30
Rest	267 711,70
durch die von uns beantragte Zuweisung von	8 000 000,-
wird er die Höhe von	8 000 000,-
erreichen.	
Eine vermehrte Zuweisung zugunsten des Pensions-Fonds infolge des Krieges halten wir nicht für notwendig, da unsere Angestellten — mit verschwindenden Ausnahmen — beim Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes versichert sind, und unser Fonds, der auch weiterhin jährlich bedacht werden wird, nur dazu dient, die von dem genannten Vereine gewährten Leistungen durch Auffüllung zu erhöhen.	
Die von uns an den Verein gezahlten Prämien haben sich im Berichtsjahre auf ca. A 488 000,- belaufen.	
König-Friedrich-August-Stiftung.	
Die im April 1906 begründete Stiftung	111 254,66
wies am 31. Dezember 1916 einen Bestand von	4 150,-
auf, hierzu traten in 1916 an Zinsen	116 404,65
Insgesamt	117 559,31
ab gewährte Unterstützung im Jahre 1916	150,-
mithin verbleibt ein Bestand von	117 559,31
Georg-Arnstaedt-Stiftung.	
Der am 31. Dezember 1916 verbliebene Bestand beträgt	151 500,30
Rücklagen.	
Die gesetzliche Rücklage beläuft sich auf	51 000 000,-
die Rücklage B auf	10 000 000,-
Es betragen demnach die Gesamtrücklagen A 61 000 000,- gleich 30,5 % unseres Aktienkapitals.	
Als Nebenwirkung der Aktion über die Kassina ergibt sich ein Reingewinn von A 30 828 037,30	
Der in der Liebereinstimmung mit dem Aufsichtsrat beantragten wir, denselben wie folgt zu verwenden:	
Abrechnung auf Bankgebäude	A 1 000 000,-
Mobilien-Konto	242 466,40
Zuweisung zum Pensions-Fonds	267 711,70
Rückstellung für die Talonisten	200 000,-
Abrechnung auf Konto-Korrent-Konto	1 500 000,-
weitere Abrechnung wegen unserer Niederlassung in London	2 000 000,-
Zuweisung an verschiedene Kriegswohlfahrts-Stiftungen	5 000 000,-
4 % Dividende auf A 200 000 000,-	8 000 000,-
Insgesamt	13 710 176,40
Schuldungsmäßiger Gewinnanteil an den Aufsichtsrat	A 992 612,-
Vertragsmäßiger Gewinnanteil an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren und Direktoren der Filialen, sowie an die Ortsauschüsse — insgesamt 29 Herren	3 288 701,-
Gratifikation an die Beamten	3 400 000,-
4 1/2 % Superdividende auf A 200 000 000,-	3 000 000,-
Vortrag	486 546,20
Insgesamt	17 117 869,20

Seite 6

„Trebbener Nachrichten“
Sonntags, 24. März 1917
Nr. 51

Wegen Pacht Aufgabe

verkaufte ich bei Abgabe angemessener Gebote das lebende und tote Inventar des Rittergutes Boden bei Radeburg.

Unter anderem gelangen zum Verkauf:
Arbeitspferde, 1 Oldenburger Zuchtstute, 1 Fohlen, 1 1/2 jährig, Oldenburger Rube, Zugochsen, Jungvieh, Geflügel, 1 Landauer, 1 leichter Kutschwagen, 1 Tafelwagen, 5 Kisten u. Leiterwagen, 1 leichter Rollwagen, Schlitten, 1 fahrbare Treckmaschine mit Elektromotor, alle landwirtschaftl. Maschinen und Geräte aller Art usw. usw., Arbeitsgeschirre für Pferde u. Ochsen, Milchkrüge, 5 Str. stickstoffhaltiger Kunstdünger, 10 Str. Viehfalz, usw. usw. usw.
Zum Erwerbe älterer Sachen bietet sich Sattlern, Stellmachern und Schmieden günstige Gelegenheit.
Gebote nehme ich zu jeder Zeit entgegen.
Kessel, Rittergut Boden.



40 Stück nur ganz erstklassige ig. bahr. Zugochsen

in allen Schwere u. Preislagen, pass. für Landwirte, Brauerei, Fabrik- u. Expeditionsbetriebe, stehen in jeder gewünschten Garantie zu besten Bedingungen zum Preise von 1700 Mark pro Stück ab zum Verkauf.
Gut Oberfeldewitz b. Pirna. Tel. 798, Amt Pirna.

E. A. Müller,
Spezialgeschäft für Zugochsen und Stiere.

NB. Stelle auf ev. Wunsch Automobildrosche oder Geschirz zur Abholung auf Bahnhof Pirna zur Verfügung.

Pferde-Verkauf.

Mehrere mitteljährige, gutbeinige Belgier, Dänen, Oldenburger und leichtere Geschäfte- und Arbeitspferde (siehe Peterstraße 7 (Röhe des Wettiner Bahnhofes) bei Saisberger. Telefon 21612.

4 starke Pferde, 2 Ponys,
findert, verl. billig Becker, Königsbrücker Straße 18.

1 Landauer,
1 Jagdwagen, Park- und Ponywagen, 5 Paar engl. Kutschgeschirre, 5 Paar Zientuschgeschirre u. Einspanner sind zu verkaufen Königsbrücker Str. 18. Becker.

Fuchsstute,
mittl. Schlag, zu verk. Eppmann, Martin-Luther-Str. 13.

5 Stück gute Arbeitspferde,
darunter eine schöne Fuchsstute, 170 groß, sicher geritten und gefahren, verkauft Kluge, Freidberg i. Sa., „Stadt Chemnitz“, Silberhofstraße.

Ein Pferd,
1,70 gr., sicherer Einp., zu verk. Bachmann, Am See 15, 2.

Starke Pferde.
Starke Pferde stehen zum Verkauf bei Wilhelm Kern, Paulsenstraße 63 b.

Belgische Rappstute,
zur Zucht geeignet, da schon gedeckt, zuverlässig auf allen Stellen, mit leichterem Rahme, passend für Landwirte, verkauft Friedrich Steinert, Wollhalter, Cibernau. Telefon 20.

Echt Simmenthaler Rassekuh
verkauft Friedrich Steinert, Wollhalter, Cibernau. Tel. 20.

Deutschen Schäferhund

tauft sofort Pöge, Bälfnis i. Sa.

Ueberdillige Stags u. Hündinnen, spez. Schlachten, u. 2 m. vorjähr. Truten u. Junge los. verlässlich. Ober-Oberbach Nr. 11 C b. Moritzburg-Radeburg (Villa).

Stamm Legehühner
in oder bei Dresden in Pflege und Futter zu geben gesucht. Angebote unter R. U. 194 „Anwaldband“ Dresden.

1 kompl. Offiziersstättzeug, 1 gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Blasenitz, Striepenstr. 2. Sattlergeschäft Pasch.

Dünger
sodort abzug. Reider Straße 9. Eberle.

Glühstrümpfe
werden teuer!
Gar. Ia-Qual. Sängel. p. Dtb. 6,50, Stchl. 5,20

liefert Br. Kretschmar, Rempnermeister, Radeburg.

16 Stück gebrauchte Mistbeckenfenster,
Größe ca. 1,00x1,35 m, von der Verwaltung des Johanniter-Krankenhaus, Dresden, Begleit Dresden.

Das bekannte Bekleidungs-Haus

Zur

Glocke

Dresden-A., 25 Annonstr. 25

direkt a. d. Kammertische, bringt noch immer die schönsten

Anzüge

für Herren A 28-90, für Knaben, 12-36.

für Konfirmanden A 25, 28, 36, 42, 48, 54.

So lange Vorrat vorhanden:

Frühjahrs-Joppen, Frühjahrs-Paletots, Moderne Hosen, Sport-Anzüge, Pelzinen, Bonener Mäntel, Berufs-Kleidung.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- und Zuchtvieh-Verkauf.



Von Mittwoch den 28. März ab stellen wir einen großen Transport prima hochtragender, sowie abgefalbter Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben,

sowie eine Anzahl erstklassiger deckfähiger Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 6 Monaten bis 1 1/2 Jahr preiswert unter sehr günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Meissen, am Bahnhof. Max Kiesel, Fernspr. Nr. 393. Inh.: E. de Levie & O. Stoppelmann.



Am Dienstag den 27. März werden wir in Dresden-Neustadt (Milchviehhof), Rudolfstraße, Tel. 27496, allerbeste, hochtragende und frischmilchende Kühe mit Kalbern dabei, sowie hochedle, junge Bullen ausstellen. Wir bitten um Besichtigung, welche von Montag den 26. ab stattfinden kann, und nehmen hierbei Aufträge für spätere Lieferungen zu sehr billigen Preisen gern entgegen.

A. J. Stein, Emden (Ostfriesl.).



Das Generalstabsgebäude in Petersburg.

Wittenerische Verleihenbank in Magdeburg. Die Wittenerische Verleihenbank für 1916 haben wir ausführlich gemeldet, die Dividende wird auf 6% (i. H. 5%) erhöht. Seit Geschäftsjahre hat die Bank die ihr anvertrauten Gelder in der Hauptsache in Sicherstellungen des Reiches und der Bundesstaaten angelegt, ferner in Darlehen an öffentliche und landliche Kommunalverwaltungen; zur Zeit der Erstattung dieses Berichts beläuft sich die auf diese Weise investierte Summe auf über 100 Millionen Mark. Die Liquidität der Bank hat sich weiter erhöht. Die Verzinsungen, kurz- und langfristige, werden zu 8,2% durch ständige Mittel gedeckt. Die Umsätze sind auf 5467,5 (2015,9) Millionen Mark gestiegen. Unter den Effektenbeständen und Konsozialbeteiligungen befinden sich Aktien der gerade in Wittenerischen in letzter Zeit sich rasch entwickelnden chemischen Industrie, ferner die Beteiligung am Zuckerfabrikationswerke, zu dem die Bank Verbindungen angeknüpft hat. In den Beteiligungen an der Brennstoffindustrie, die im Geschäftsbereich der Bank einen besonderen Ansehens gewonnen hat, liegen nicht unerhebliche Anteile. Der Betrag in Aktiven sei gering. Unter den Verbindungen befinden sich 106 000 M. Kasse und Aktien von der Bank nachstehenden Werten und 875 787 M. Obligationen.

Spezial- und Spezial-Wittenerische Verleihenbank. Seit Bericht des Vorjahres erbrachte das Jahr 1916 der Gesellschaft und ihren Beteiligungen abermals gute Geschäftsergebnisse und zufriedenstellende Ergebnisse. Eine Ausnahme hiervon bildet die Firma Gerth & Co., G. m. b. H. Die allgemein bekannten beschuldigten Maßnahmen und Verfügungen für den Bezug und Absatz von Petroleum, Spiritus und Seife machten es der Firma unmöglich, erfolgreich zu arbeiten. So bedauerlich es ist, dürfte hierin während der Kriegsdauer schwerlich eine Änderung eintreten. Der Verkauf bei dieser Beteiligung ist durch die beschränkten Geschäftsergebnisse sämtlicher Beteiligungen ausgeglichen worden. Das Gewinn- und Verlustkonto ergibt nach Absetzung der ordentlichen Abschreibungen von 128 000 M. (70 000 M. i. V. J.) und Rücklage von 150 000 M. auf ein neu erzieltes Ueberschusskonto für die Friedenswirtschaft einen Reingewinn von 224 000 M. (274 000 M.), der wie folgt verteilt werden soll: 10% Dividende (wie i. V. J.) gleich 490 000 M., faktische Zinsüberschuss 24 000 M. (21 075 M.), Vortrag auf neue Rechnung 15 988 M. Ueber die Ausschüttung des neuen Geschäftsjahres läßt sich naturgemäß nichts Bestimmtes voraussagen. Das derzeitige Geschäft hängt im wesentlichen von dem der Friedenszeit von einer Ummengung von Kapital ab, die im voraus in keiner Weise zu übersehen und einschätzen sind. Das neue Jahr selbst hat bis zur zweiten Hälfte des Jahres günstig begonnen, sodann traten aber infolge der ungewöhnlichen Käufe Erhebungen auf den Wasserstraßen und sonstige Verzögerungen, die dem Geschäftsgang sehr beschwerlich waren.

Spezial-Wittenerische Verleihenbank in Berlin. Die Verwaltung beantragt bei der ordentlichen Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals um 200 000 Mark auf 84 Millionen Mark. Die neuen Aktien werden unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre zum Kurs von 400% der Aktien N. Aktienman lassen für die Ausgabe von Aktien der G. m. b. H. Stammkapital von 4 Millionen Mark die Spezialbank bereits 60% befreit.

Deutsche Anleihenbank Magdeburg, Wittenerische Verleihenbank. Das Geschäftsjahr 1916 wird die Verteilung einer Dividende von 8% in Vorschlag gebracht. Im Vorjahre konnte die Dividende eine Erhöhung von 4% auf 7% erzielen.

Wittenerische Anleihenbank Magdeburg, Wittenerische Verleihenbank. Nach dem Bericht des Vorstandes für 1916 haben die Betriebe mit höchster Anspannung gearbeitet. Nach Absetzung der Abschreibungen auf Kapitalwerte mit 10 000 725 M. (10 418 838 M.) verbleibt, abzüglich Vortrag aus dem Jahre 1915 von 721 854 M. (700 447 M.), ein Nettogewinn von 5 700 790 M. Daraus soll eine Dividende von 60% (i. H. 50%) für den Aug. verteilt werden. Es soll insgesamt 5 230 000 M. zur Verteilung gelangen, wovon der Rest von 125 000 M. auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Ausschüttung ist zahlbar vom 31. März 1917 ab.

Wittenerische Anleihenbank Magdeburg, Wittenerische Verleihenbank. Obwohl die Produktion und der Reingewinn gegen das Vorjahr um ein geringes gesunken sind, war es, wie der Bericht des Vorstandes betont, noch nicht möglich, die volle Ausschüttung des Jahres zu erreichen. Von der ausschüttung der Gewinne ist nur ein Teil zu erwarten, das der Bestand aller Kassen nach an Ausschüttung der Gewinne nicht ausreicht. Ein Viertel des Vorjahres beträgt der Gewinn 273 000 M., für welchen folgende Verteilung vorgeschlagen wird: Rücklage für Abschreibungen 33 000 M., Rücklage für Pensionierungsarbeiten 20 000 M., Erneuerungsfonds 29 000 M., 10% Dividende auf 41 800 M., Stammprämienrücklagen 41 180 M., 4% Dividende auf 482 000 M., Stammprämienrücklagen und Stammkapital gleich 17 316 M., Gewinnanteil des Geschäftsjahres 11 975 M., des Vorjahres und Bestimmung an Reserve 2 905 M., 11% Sonderdividende von 429 900 M. (47 619 M.), Vortrag 21 004 M.

Wittenerische Anleihenbank Magdeburg, Wittenerische Verleihenbank. In Sachen der Bank, die die Produktion und der Reingewinn gegen das Vorjahr um ein geringes gesunken sind, war es, wie der Bericht des Vorstandes betont, noch nicht möglich, die volle Ausschüttung des Jahres zu erreichen. Von der ausschüttung der Gewinne ist nur ein Teil zu erwarten, das der Bestand aller Kassen nach an Ausschüttung der Gewinne nicht ausreicht. Ein Viertel des Vorjahres beträgt der Gewinn 273 000 M., für welchen folgende Verteilung vorgeschlagen wird: Rücklage für Abschreibungen 33 000 M., Rücklage für Pensionierungsarbeiten 20 000 M., Erneuerungsfonds 29 000 M., 10% Dividende auf 41 800 M., Stammprämienrücklagen 41 180 M., 4% Dividende auf 482 000 M., Stammprämienrücklagen und Stammkapital gleich 17 316 M., Gewinnanteil des Geschäftsjahres 11 975 M., des Vorjahres und Bestimmung an Reserve 2 905 M., 11% Sonderdividende von 429 900 M. (47 619 M.), Vortrag 21 004 M.

Wittenerische Anleihenbank Magdeburg, Wittenerische Verleihenbank. In Sachen der Bank, die die Produktion und der Reingewinn gegen das Vorjahr um ein geringes gesunken sind, war es, wie der Bericht des Vorstandes betont, noch nicht möglich, die volle Ausschüttung des Jahres zu erreichen. Von der ausschüttung der Gewinne ist nur ein Teil zu erwarten, das der Bestand aller Kassen nach an Ausschüttung der Gewinne nicht ausreicht. Ein Viertel des Vorjahres beträgt der Gewinn 273 000 M., für welchen folgende Verteilung vorgeschlagen wird: Rücklage für Abschreibungen 33 000 M., Rücklage für Pensionierungsarbeiten 20 000 M., Erneuerungsfonds 29 000 M., 10% Dividende auf 41 800 M., Stammprämienrücklagen 41 180 M., 4% Dividende auf 482 000 M., Stammprämienrücklagen und Stammkapital gleich 17 316 M., Gewinnanteil des Geschäftsjahres 11 975 M., des Vorjahres und Bestimmung an Reserve 2 905 M., 11% Sonderdividende von 429 900 M. (47 619 M.), Vortrag 21 004 M.

Butterverteilung.

§ 1. Die Verteilung und der Verkauf der auf die Landeslieferante der Stadt Dresden, März 1917 angeforderten Butter findet **Montag den 26. und Dienstag den 27. März 1917** statt.

§ 2. In diesen Tagen kann geliefert werden:

1. auf jede angemeldete Butterkarte 1/2 Pfund Butter.
2. auf jeden angemeldeten Butterbezugschein 50% der angemeldeten Menge in Margarine.

§ 3. Die Butter- und Fettverteilungsgesellschaft ist angewiesen, die Wochenanweisung entsprechend zu befreien.

§ 4. Der Kleinhandelspreis beträgt:

a) bei der Butter:	3,12 M. für 1 Pfund,
	1,56 " " 1/2 "
	0,78 " " 1/4 "
	0,39 " " 1/8 "
b) bei der Margarine:	2,00 " " 1 "

§ 5. Zusammenfassungen werden nach § 22 der Ratabekanntmachung vom 26. Oktober 1916 befristet.

Dresden, den 23. März 1917.

Der Rat zu Dresden.

Vereinigte Strohstoff-Fabriken in Dresden.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur **einunddreißigsten ordentlichen Generalversammlung** auf **Montag, den 23. April**, vormittags **11 Uhr**, im Saale der Kaufmannschaft, Ostro-Allee 9 in Dresden, Eingang Malerhäusern, ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichts über das Jahr 1916 und Beschlußfassung über Genehmigung der Bilanz und Verwendungs des Reingewinns.
2. Erteilung der Entlastung an Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über Umbenennung der Sahungen in Punkt 10, Absatz 2.

Es sollen die beiden Worte „bis sechs“ gestrichen werden und der Satz würde künftig lauten:

Die Generalversammlung kann eine höhere Zahl festsetzen.

4. Aufsichtsratswahl.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben gemäß § 16 der Sahungen ihre Aktien oder Depotscheine der Reichsbank oder öffentlicher Behörden oder von Notaren über sechs mindestens drei Geschäftstage vor der Generalversammlung, mithin spätestens am Mittwoch, den 18. April d. Js., bis nachmittags 6 Uhr, bei der Geschäftsstelle der Gesellschaft in Coswig (Schlesien) oder bei einem der Bankhäuser **Dresdner Bank in Dresden, Berlin und Frankfurt a. M. und Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Abteilung Dresden in Dresden** zu hinterlegen.

Bericht und Bilanz liegen bei unserer Geschäftsstelle in Coswig (Schlesien), sowie bei den oben bezeichneten Bankhäusern zur Einsichtnahme der Aktionäre aus.

Dresden, den 23. März 1917.

Der Aufsichtsrat.

Herr **Hans von Hartmann**, stellv. Vorsitzender.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde **Niederlichtenau** (Amtshauptmannschaft Ramenz), ca. 850 Hektar umfassend, in 1 Stunde von den Stationen Pulsnitz oder Adnigsbrück zu erreichen, soll **Mittwoch, den 28. März, nachm. 3 Uhr** im Wägerei-Gasthofe daselbst auf 6 Jahre (vom 1. September 1917 bis 31. August 1923) meistbietend unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen verpachtet werden.

Auswahl unter den Bewerber, sowie Uebnahme sämtlicher Gebote bleibt vorbehalten. Pachtstufte werden hierdurch eingeladen.

Niederlichtenau, Post Oberlichtenau (Bez. Dresden), den 11. März 1917.

Der Jagdvorstand.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd der Gemeinde **Wiesla** bei Ramenz, 10 Minuten von der Haltestelle Gunnersdorf, ca. 800 Hektar umfassend, Hochwildwechsel, soll **Sonntag, den 31. März 1917, nachmittags von 2-5 Uhr**, in der Schuppang'schen Schenkwirtschaft zu Wiesla auf 6 Jahre, vom 1. September 1917 bis 31. August 1923, unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen auf das Meistgebot verpachtet werden. Pachtstufte sind hierzu eingeladen.

Wiesla bei Ramenz, den 18. März 1917.

Der Jagdvorstand.

Jagdverpachtung.

Die ca. 1800 Hektar umfassende Jagd zu **Langenwolfsdorf**, Jagdgebiet 1, soll **Mittwoch den 28. März** nachm. 3 Uhr im Saale des oberen Gasthofes daselbst freihändig auf die Zeit vom 1. September 1917 bis 31. August 1923 verpachtet werden. Pachtstufte werden angefordert, ihre Gebote vor dem Termin schriftlich bei dem Unterzeichneten einzureichen. Die Pachtbedingungen sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Sohnstation mitten im Revier.

Emil Steglieb, Jagdvorstand.

Die Firma **Tuchschneider Nachf.,** Hol., König-Joh.-Str. 2, bringt ein neues Modell „Simplex“, welches sowohl über Boden als auch über Rollen Manövrieren hat und deshalb doppelt so lange tragbar ist, wie ein gewöhnliches Modell mit festen Manövrieren. Bei dem **großen Mannege** zu Stoffen und Seilen ist es rasch, alle Hindernisse mit „Simplex“-Rädchen zu überwinden. Preis M. 1,25 pro Hand.

Stehender oder liegender **Cornwall-od. Einflammen-Rohrkessel** gebraucht, aber fähig, von ca. 10 000 bis 12 000 l Inhalt, sofort zu laufen gesucht.

Chemische Werke Pretzschner & Wagawa, Dresden.

Ich habe Verwendung für **Rillenschienen** in Originallängen, **Staatsbahnschienen** in Originallängen, 110 mm u. mehr Höhe. Angeb. an **Eugen Rädenburg, Waren-Abteilung, Gumburg 1.**



Graf Dohna-Schlodien, der Führer der „Röwe“.

Bereine und Innungen.

Der Verein für das Deutschtum in Ausland, Frauenvereine (Allgemeiner Deutscher Schulverein), G. B., veranstaltet heute einen Nachmittag mit Aufführungen, Gabelletzte und -verkauf. Die Festschicht beginnt um 4 Uhr im Ballsaal der Dresdner Kaufmannschaft, Ostro-Allee 9.

Jugendvereine der Kreuzkirche. Morgen Sonntag um 8 Uhr Vortrag von Kaufmann E. Schmidt: Das Leben im Bauernhofe zu Großhansdorf. 10 Uhr: Nacht; derselbe.

Dresdner Jugendbund, G. B. — Kriegsvorbereitungsdienst. Dienst Sonntag, den 25. März: 1. und 3. Kompanie stellen: 8 Uhr vormittags Stabsplatz — Geländebildung, Patrouillenübung; 4. Kompanie stellt 8 Uhr nachmittags im Jugendheim — Gewehrübungen.

Jugendbund, G. B. — Kriegsvorbereitungsdienst. Lagerübung nach Meisen. Stellen 8 Uhr vormittags Endstation der Linie 18, Straßenbahnhof Meisen.

Sar Nikolaus II. — der reichste Mann der Welt.

Im Gedächtnis wird Nikolaus II. wahrscheinlich nicht sein, wenn er jetzt fern von Petersburg — er soll nach den neuesten russischen Nachrichten, in der Arm-Kaufmannschaft nehmen wollen oder müssen — das Leben eines vornehmen Privatmannes führen wird, es wäre denn, daß ihm die stürmische Revolution nicht nur den Thron, sondern auch das Vermögen abgenommen hätte. Bis zur „Anstalts-Verlegung“ wenigstens war er nicht nur der reichste aller regierenden Fürsten, sondern schlechthin der reichste Mann der ganzen Welt. Näheres über die fabelhaften Einkünfte des Zaren erfährt man, als vor vier oder fünf Jahren sein damaliger Zeremonienmeister und Vermögensverwalter Graf Hendrikow farb. Sein Jahreseinkommen, so wurde zu jener Zeit mitgeteilt, betrage rund 150 Millionen in barem Gelde. Nicht mitgerechnet bei der Schätzung seiner Kapitalien wurden seine ungeheuren Besitztungen, von denen sehr viele noch nicht einmal zum Teil ausgebeutet sind. Wenn es ihm eingeleitet wäre, hätte Nikolaus II. jeden Milliardär der Welt „aufkaufen“ können; nur mit Notgeldern hätte er einige Schwierigkeiten gehabt, weil er, um auch diesen Milliarden-Konkurrenten in die Tasche zu bekommen, einen nicht unbedeutlichen Teil seiner Eigenschaften hätte aufgeben müssen.

Das Riesenvermögen des Zaren stammte aus fünf verschiedenen Quellen, als da sind oder waren: die Zivilliste, die persönlichen Ersparnisse, die industriellen Unternehmungen, die sein Privatvermögen darstellten, die Einkünfte aus den kaiserlichen Domänen und die Erträge aus den Ländereien, die ihm durch Erbschaft, Kauf oder auf andere Weise zugefallen sind, und die eine Fläche bedecken, welche größer ist als ganz Frankreich. Die Zivilliste übertrug 32 Millionen Mark. Von dieser Summe fielen 4 Millionen den kaiserlichen Theatern und mehreren Akademien zu; mehr als 2 Millionen erhielten die Großfürsten und Großfürstinnen als Jahrgeld. Die Kaiserinwitwe und die Gemahlin des Zaren bekamen, sozusagen als Taschengeld, je 500 000 M. Für jede seiner vier Töchter legte Nikolaus jährlich — bis zu ihrer Großjährigkeit — je 100 000 M. weg, für den jetzt bereits gekrönten Großfürsten-Thronfolger jedes Jahr 200 000 M. Für sich selbst behielt der Zar von der Zivilliste — nach Abzug aller „Lassen“ — das runde Summen von 24 Millionen Mark. Wie dieses Geld verwendet oder untergebracht wurde, wußte außer ihm nur noch sein Vermögensverwalter, der in allen Geldangelegenheiten sein treuer Berater war. Es kann aber als sicher gelten, daß er einen großen Teil des Geldes „beiseite legte“, denn er ist von Natur aus ein Sparmeister veranlagt und sein Freund einer allzu üppigen Lebensweise. Man schätzte, daß er von dem Ertrag der Zivilliste jedes Jahr, schlecht gerechnet, 16 Millionen zu seinen übrigen Kapitalien hinzulegte. Einige Zahlen, die im Jahre 1906 bekanntgegeben wurden, lassen erkennen, daß seine persönlichen Ersparnisse — wohlverstanden: nur die Ersparnisse, ganz abgesehen von allen anderen Kapitalien — damals schon 240 Millionen Mark betragen; was seitdem noch hinzugekommen ist, kann man sich ungefähr denken. Die kaiserlichen Domänen sind so groß wie Irland und schließen die schönsten Wälder Europas ein. (Einige dieser Wälder, vor allem die in Polen, sind allerdings seitlich in deutsche Verwaltung übergegangen.) Seine Wälderungen ließ der Zar ausbauen wie irgendein Privatunternehmer: er ließ unglaubliche Mengen von Holz schlagen und verkaufte Bauholz, Brennholz usw. Von seinen Ländereien ist nicht viel mehr als ein Drittel bebaut und an Landwirte oder Pächter verpachtet; außerdem ist Nikolaus II. der größte Mühlenbesitzer Russlands. Eigentümer ausgebreiteter Fischereigerechtigkeiten, Bergwerksbesitzer, Schiffsherr usw. Aus allen diesen Unternehmungen erzielte er, wie ihm nachgerechnet wurde, selbst in mäßig guten Jahren einen Gewinn von rund 100 Millionen, von denen er etwa 30 Millionen an die am Geschäft beteiligten Großfürsten abgeben mußte. Neben noch die hauptsächlich in Sibirien gelegenen Privatdomänen, die reiche Platin-, Gold-, Silber-, Kupfer- und Eisenbergwerke umfassen und vor fünf Jahren ein Jahreseinkommen von etwa 40 Millionen bedeuteten. Volkswirtschaftler haben jedoch festgestellt, daß dieses Einkommen verzehnfacht werden könnte, wenn der Besitz ordnungsmäßig verwaltet und ausgebeutet werden würde.

Alles in allem hatte der Kaiser also, wie bereits gesagt wurde, vor fünf Jahren ein Jahreseinkommen von 150 Millionen, und dieses Einkommen stieg von Jahr zu Jahr durch Zinsen und Zinseszinsen um mindestens 6 Millionen Mark. Es würde in noch weit beträchtlicherem Maße sich erhöhen, wenn nicht — was in Russland selbstverständlich ist — gewaltige Werte auf mehr oder minder geheimnisvolle Weise veräußerten, d. h. von ungetreuen Beamten gestohlen würden. Man bekommt einen kleinen Begriff hiervon, wenn man folgendes liest: Im Jahre 1908 ging „während eines Sturmes“ ein Frachtschiff, das mit drei großen, für ein Gut des Zaren bestimmten Drehmaschinen beladen war, auf der Wolga unter; so ließ es in der amtlichen Depesche. Ein Jahr darauf ließ ein Dampfer auf das Wrack des Frachtschiffes und ging seinerseits auf dem Fortsetzung siehe nächste Seite.

92. 51. Gumburg, 24. März 1917. Seite 11.

Sonnabend, den 24. März 1917.

Der Arm des Verbrechers.

Novelle von R. Berthold.

(1. Fortsetzung)
2. Kapitel.

Nach dem Abendessen kamen die Herren im Rauch- und Spielzimmer zusammen.

„Sie werden sehr vorsichtig sein müssen, Herr Molander,“ sprach ihn ein alter Herr an, mit welchem der Schwede bereits im vergangenen Jahre gute Kameradschaft geschlossen hatte. „Es ist seit vorigem Herbst bei uns etwas unheimlich geworden. Räuberhorden werden fast jede Woche verhaftet, und alle Bemühungen der Polizei sind vergeblich — der Dieb ist nicht zu fassen.“

„Ich hörte bereits einige Andeutungen,“ entgegnete der Schwede. „Bitte, erzählen Sie mir Näheres über Art und Weisen dieser Verbrecher, damit man weiß, wie man sich dagegen zu schützen hat. Ich bin ein vorsichtiger Mann und halte die Augen offen.“

„Nicht Ihnen nichts,“ rief Herr Schischin, der, beide Hände auf dem Rücken verkränkt, mit einem der anderen Russen herangehritten war. „Nur ein Dieb kann Ihnen helfen. Sie sind noch so vorsichtig, Sie werden sehen, auch Sie können von Ihren Beratschlagungen profitieren. Und das Schönste dabei ist, daß alle möglichen Menschen in den Verdacht kommen, Taschendiebe zu sein, wenn sie auch noch so ungeschickt sind.“

„Ihnen kann niemand etwas anhaben, lieber Herr Schischin,“ sagte der alte Herr lächelnd. „Mit Ihrer Gewohnheit, die Hände auf dem Rücken zu verkränken, dürfte Ihre Tüchtigkeit ausgeschlossen sein. Wahrscheinlich, wir müssen uns alle diese Stellung angewöhnen.“

„Also ist doch mal eine Unsitte zu etwas gut,“ Herr Schischin lachte laut auf. „Ja, aber wie ist es denn möglich, daß Ihre Unschuld überhaupt angezweifelt werden kann?“ fragte Herr Molander, unangenehm berührt durch das große Lachen des Russen. „Käme da nicht vor allen Dingen die Dienerschaft in Betracht?“

„Ausgeschlossen,“ mischte sich ein anderer Herr in das Gespräch. „Es müßten ja einige der armen Kerle, die sich nicht ganz reinwaschen konnten, ihre Stelle verlassen; erst vor kurzem einer, der Friedrich. Mir tat's leid, es war ein sehr aufmerksamer Durich, und er weinte, wie er fortging! Die Sache war so: Ich hatte mir einen Raben abgerichtet, einen wilden May, mein Himmel, es ist aber auch gar zu lehrreich hier in unserer Haushaltung, da kommt man auf solchen Unfug. Also das Tierchen ist postlerlich, am meisten, wenn es wütend ist. Ich also ärgere meinen Raben wieder einmal, halte ihm ein Stöckchen hin, in das er mühsam hineinkriecht, mit den Flügeln schlägt und sich krümt wie ein Vaterbär. Wir waren alle darum her, schauten zu, feuerten an, und Herr Schischin hier rief in hellem Eifer: 'Nach zu, nach zu, nach zu.' Na, kurz und gut, meine ziemlich gut gekleidete Bediente war fort. Ich hatte erst kurz vorher einige Scheinchen im Spiel gewonnen, dazu meine eigene Kasse. Ich bitte Sie, wie konnte das nur geschehen?“

„Wie kam es denn, daß der Verdacht auf den Bedienten fiel?“

„Er hatte Erfrischungen gebracht und herumgerichtet, er war der einzige Fremde in unserem Kreise.“

„Und seine Unschuld war nicht zu erweisen?“

„Er beteuerte, er sei es nicht gewesen, er habe nun schon zehn Jahre hier gearbeitet und sich nie etwas zuschulden kommen lassen. Aber der Verdacht war gegen ihn, was wollte er machen? Und sehen Sie, Verehrter, es geht es nun seit fast einem Jahre; mal fehlt eine goldene Uhr, mal ein Schmuckstück, dann wieder eine wohlgefüllte Geldbörse; und nicht etwa Nachts wird geklaut, wo andere Diebe an der Arbeit sind, — i bewahre! Bei hellem Tage, beim Spiel, in der Pöngemotte, auf dem Turnplatz, beim Essen, — je nachdem.“

haben erwartete Schönheit heldeumütig. Durch Stechen und Ritzen mittels Dornen und Nadeln und durch kleine Wunden, die sie selbst mit Wachslein und Tierhäuten beibringen, wird die Haut vorbereitet, teigende Farbstoffe aufzunehmen. Die ostindischen Frauen und die anderer Volksstämme bedecken den ganzen Körper mit Nadeln und Ornamenten, die in der Tat oft kunstfertig genannt zu werden verdienen. Ein noch schmerzhafterer Brauch besteht im Kongokont. Dort bewundert man nämlich die sogenannten geschichteten Rücken besonders. Um ihrer Tochter einen solchen und damit einen Mann zu verschaffen, denkt sich die besorgte Mutter ein recht schönes Muster aus, das sie mit Hilfe geschichteter Holzstäbchen in den Rücken der Tochter einpreßt. Diese Torturwerkzeuge werden jahrelang auf dem jungen Körper getragen, bis das Muster so fest sitzt, daß es nie mehr verwindet. In Satta und Lope steht man allerwärts solche kleine Stäbe bis zehnjährige Mütterchen mit verbundenem Rücken einhergehen.

Das Hofnarrt Zwang leiden muß, wird auch von fast allen Naturvölkern als selbstverständlich angesehen. So schlugen zum Beispiel in Australien die Frauen ihre kleinen Töchter wenige Tage nach der Geburt so lange und so heftig auf die Seite, bis diese die breite und flache Form angenommen hat, die in jenen Ländern als unbedingt zur weiblichen Schönheit gehörig angesehen wird. Noch schlimmer sind die Sitten oder richtiger Unsitten, die auf Malakka und Sumatra herrschen. Kurz nach der Geburt zieht und zerrt man dort die Ohren der kleinen Mädchen, um sie so lang wie möglich zu machen. Von ihrem fünften Jahre an steckt man dann, ebenso wie in Kambodja, Holzpflöckchen in ihre Ohrhöhle, um diese so weit wie möglich auszudehnen. Jedes Jahr wird die Anzahl der Pflöckchen vermehrt, so daß die Ohrhöhlen im Laufe der Zeit ein schier ungläubliches Weite annehmen. Als die ersten Europäer nach den Philippinen kamen, trafen sie auf Frauen, in deren Ohrmuschel man mit der ganzen Hand hineinfahren konnte. Auf den Südsee-Inseln bringen die Frauen ihre vielbewunderten „Ohrschnecken“ dadurch zustande, daß sie die Ohrmuschel der Länge nach aufschneiden und die Wunde mit Gewalt am Zubeilen verhindern. Wahrgenommen ist auch, was die Frauen jener Breitengrade alles in ihre Ohren zu stecken pflegen: bunte Glasbällchen, Knochen gefüllter Kreide, Jagdtrophäen, Glaspfropfen, abgeschossene Patronen, ja selbst Schnupftabakspfeifen. Auf Borneo begünstigt man sich damit, Kupferringe in die Ohren zu hängen, doch sind diese so schwer, daß sie die Ohren oft ein Viertelmeter und mehr in die Länge ziehen. Auch das Tragen von Ringen in Nase und Unterlippe ist bei vielen Naturvölkern sehr beliebt. In früheren Zeiten schmückten die Einwohner von Tierra del Fuego ihre Ohren und Lippen mit kleinen Stücken vulkanischen Glastes; neuerdings sind jedoch die Glaspfropfen der von vorbeifahrenden Dampfern über Bord geworfenen Bierflaschen „moderner“ geworden. Auch die Hottentottenfrauen haben sehr eigentümliche Schönheitsgriffe; sie kreben nämlich auf jede Weise dahin, ihrem Körper ungeheure Vertiefungen anzumachen, wodurch sie die Organe der Hottentottenherren zu betören meinen.

Die Frau der Naturvölker will, wie schon gesagt, hauptsächlich durch ihren Körper wirken. Doch greift auch sie mitunter zu Kleiderkünsten. So sollen zum Beispiel die Dschibuti-Frauen in Afrika besonders geschickt darin sein, lange Gewänder mit losen Ärmeln in der Weise umzuwerfen, daß der Rücken nicht bedeckt bleibt. Das Haar befeuchten sie mit schwarzen Bändern auf dem Scheitel. Diese Frisur sowie ihre Kleider sollen ihnen eine gewisse Ähnlichkeit mit griechischen Skulpturen verleihen, wie der französische Maler Albert Bonnard erzählt, der ihr Land bereist hat. Mit fremden Federn in des Wortes ursprünglicher Bedeutung schmücken sich die Frauen Inner-Brasiliens. Sie verheben es, Federmäntel in herrlichen Farbenschattierungen anzufertigen, die zwischen einem hohen Wert besitzen. Noch merkwürdiger sind die Mäntel, die die Frauen aus Hawaii aus einer glasähnlichen Lavaquelle herstellen, die aus dem Krater des Rauna Voa fließt. Die Frauen der Nea-Perecs-Indianer verarbeiten die Häute der Bismarck-Hais und gewisser Antilopenarten mit einem besonderen Geheimmittel zu einem seidenähnlichen Stoff, aus welchem sie dann ihre Kleider verfertigen. Die Mädchen des Nootkastammes arbeiten sieben Jahre lang an ihrem Hochzeitsgewand, das aus Inupernas geflochten sein muß.

Je tiefer ein Volk steht, desto näher steht sein Schönheitsbegriff der Natur, das heißt dem nackten Körper. Je höhere Grade die Kultur erreicht, desto mehr wird die natürliche durch die kultivierte Schönheitsanschauung ersetzt. Jedoch steht fest, daß die Frau eines Naturvolkes ebenso verwundert, wenn nicht erschrocken über unseren europäischen Schönheitsbegriff sein würde, wie es die Europäerin über den ihren ist, und daß sie ein Korsett oder eine manifakturierte Hand ebenso schauerhaft finden würde, wie die Europäerin ihre ausgeweiteten Ohrhöhlen oder ihren blauen tätowierten Schnurrbart.



Feist-Feldgrau Feist-Sektkellerei A.G. Frankfurt a.M.

Offene Stellen

Vaterländischer Hilfsdienst.

Aufforderung des Kriegsamtes zur freiwilligen Meldung gemäss § 7 Abs. 2 des Gesetzes für den Vaterländischen Hilfsdienst.

Es werden gebraucht:
Bei der Selbstzeugnisse in Dresden im Geschäftszimmerdienst:

Herren, welche möglichst als Unteroffiziere gedient haben, eine gute allgemeine Bildung besitzen und im militärischen Können und Rechnungswesen schon beschäftigt gewesen sind. Es kommen nur ganz einwandfreie und zuverlässige Personen in Frage.

Für das Feuerwerkslaboratorium in Radeberg:
Ein Mann für den Versand und Eingang von Zählern und Zählbüchsen und für das zugehörige Packgerät.

Für das Artilleriedepot in Dresden:
Ein Heizer- und Elektro-Techniker zur dauernden Ueberwachung der Dampfleitung und der elektrischen Anlagen.

Für die Artilleriewerkstatt in Dresden:
Einige Kraftfahrzeuge für Personen- und Lastkraftwagen. Darunter einer mit Führerschein 3b für einen 4-Tonnen-Lastkraftwagen mit 40/45 PS. Die Führer müssen unbedingt zuverlässig und staatsfähig sein.

Entlohnung nach Arbeitsart und Leistung; zunächst Arbeitsvertrag mit 14 tägiger Kündigung. Meldungen schriftlich mit Angabe des Lebensalters, Militärvorgeschichte, der bisherigen Beschäftigung und des Tages, an dem der Hilfsdienst angetreten werden kann, zu richten an Feldzeugmeister, Gewerbestellung, Dresden-N. 15. Zeugnisse nur in Abschrift beifügen. Antwort wird nur im Bedarfsfalle erteilt. Persönliche Vorstellung erst auf Anforderung.

Die Kriegsamtsstelle Dresden.

Aufsichtsführender

für Stroh-, Heu- und Torflagerung gesucht.
Landwirtschaftliche Kenntnisse erwünscht. Schriftliche Bewerbungen an Städtisches Lebensmittelamt, Dresden-N., Hauptstraße 5. Der Rat zu Dresden.

Meister oder Vorarbeiter als Automaten-Einrichter

für kleine Schrauben bei gutem Lohn der sofort für dauernde Beschäftigung gesucht. Metallwarenfabrik Ernst Blüow & Co., Görlitz i. Schl.

Dreher gesucht.

„Universelle“ Zigarettenmaschinen-Fabrik
J. C. Müller & Co.,
Dresden-N., Tharandter Straße 17.

Pferde-Transport in Leipzig
Hofmeister Altmann 15 Altmannstr. 10.

Stereotypen- und Buchdruckerei-Hilfsarbeiter gesucht

Dresdner Nachrichten
Marienstraße 33.

Stellmacher und Tischler

sucht sofort
Hofmannstr. 18/21.

Suche für sofort od. 1. Mai auf mein Rebgut

geeigneten Herrn

zur Vertretung meines einzuziehenden Intellektuellen, event. auch für Dauerstellung.
Willy Georgi,
Rittergut Althausberg,
Bez. Leipzig.

Wirtschafter.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
D. Hensel,
Pilsowitz bei Kommatzsch.

Sachkundiger und selbständiger Schirrmeister

für größere Landwirtschaft ohne Hindernis befreit gesucht.
Schriftl. Offerten erbet. durch Exped. Fritzsche, Weidenau.

Zu Oberrn Lehrlinge gesucht

die sich dem Obst- u. Gartenbau widmen wollen. Kost und Wohnung wird nicht gewährt, dafür entsprechende Entschädigung.
Paul Hauber,
Großbaumhufen,
Dresden-Tolkewitz.

Schirrmeister,

aus Kriegsbeschädigter, und Wirtschaftschilfe wird zum 1. April gesucht
Städt. Wilsdruff,
Weißner Straße 200.
Frieda Binz.

Suche jungen Mann

aus guter Familie, der gründlich gewillt ist, die Landwirtschaft zu erlernen. Familienanschluss Bedingung.
Rittergut Oelschau
bei Staritz, Bez. Halle.
Fiedler, Rittergutsbesitzer.

Wir suchen zum Anlernen in Lichtdruck einige intelligente junge Frauen.

Kunstanstalt Stoppel & Co., G. m. b. H.,
Dresden-A. 21, Bärensteiner Straße 29.

Säuglingspflegerin

zu einem neugeborenen Kinde. Angebote mit Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. an Frau Dora Hensel, Pilsowitz bei Kommatzsch.

Schneiderin,

versteht u. selbständig im Arbeiten von Rock und Taillen, gesucht. Vorzugl. vormittags mit Zeugn. Atelier Reinhardt,
Männlicher Straße 12.

Wirtschafterin.

Für 1. April suche ich eine zw. 8 im Kochen erfahrene
Zeugn. u. Gehaltsford. zu richten an Frau Blume, Rittergut Windischleuba (Wittenburg).

Wirtschafterin

Wegen plötzlicher Erkrankung der Bed. Witwe, ohne Ansh., in d. Oberrn. sucht Stell. d. geb. Herr, auch Beamt., geg. get. Gehalt, Stadt od. Land. Off. erb. unt. R. 1278 an die Exp. d. Bl.

Wirtschafterin

Wünscht. eins. Fräulein, in Koch- u. Hausarb. erf., sucht Stellg. als Wirtschafterin in bes. frauenl. Haushalt. W. Ansh. an M. Hanke in Zwickau Nr. 12, II. bei Döps.

Zuverlässige Frauen zum Austragen von Zeitungen werden gesucht.

„Dresdner Nachrichten“
Marienstraße 33/34, I.

Stellengesuche

Gutbesetzter Sohn, 22 Jahre, ledig, in allen Zweigen der Landwirtschaft erf., sucht ein f. Gut zu bewirtschaften oder zu lehren. Siebta, Saatst. 110, b. Cisterw.

Wirtschafterin-Stelle-Gesuch

Wünscht. eins. Fräulein, in Koch- u. Hausarb. erf., sucht Stellg. als Wirtschafterin in bes. frauenl. Haushalt. W. Ansh. an M. Hanke in Zwickau Nr. 12, II. bei Döps.

„Das ist freilich rätselhaft, am meisten aber, daß die Polizei sogar keine Spuren findet. Ich würde auch vorschlagen, wenn wieder einmal sich ein Fall passiert, einen geschickten Detektiv zu nehmen.“

„Guten wir auch — haben wir auch!“ riefen eifrig sämtliche Herren, die sich um die Sprechenden eingefunden hatten. Und der Alte fuhr fort: „Vor seinen Augen ist es geschehen, ein ganz raffiniertes Verbrechen. Wir hatten uns wieder mal zusammengebracht — weiß nicht mehr, was die Ursache bildete, derweil war meine schwere goldene Uhrkette fort. Das hat sie nicht wiedergegeben. Der Schlichter stand auf meiner rechten Seite, wie immer — beide Hände auf dem Rücken verschränkt, und der Detektiv behauptete, daß er sie auch nicht einmal vorgenommen hätte, sonst wäre der Verdacht unbedingt auf meinen Freund gefallen. Auf der anderen Seite Frau von Hüger, mit der ich sehr gern plaudere, auf ihren Stock gestützt. Wenn es der Detektiv nicht selbst gewesen ist, weiß ich nicht, wie die Sache vor sich gehen konnte.“

Als Graf Molander an diesem Abend sein Zimmer aufsuchte, entdeckte er den Verlust seiner Geldtasche, in welcher sich die Papierscheine befanden. Als sich seine erste Bestürzung verloren hatte, überlegte er, was wohl am besten zu tun sei, und kam zu dem Entschluß über den Diebstahl zu schweigen, einestheils um nicht verläßt zu werden, andererseits weil er hoffte, der rätselhaften Angelegenheit auf die Spur zu kommen.

3. Kapitel.

Einige Tage waren vergangen, und für Ina blühte ein wonniges Glück empor. Die kleine Karin, die mit ihrem ganzen Kinderbesatz an der jungen, lebenswichtigen Materie hing, war die Bräut, über welche sich die Herzen fanden. Heute war Ina mit dem Knaben und dem Mädchen in den Park gelaufen und hatte gespielt wie sonst, als wäre sie selbst noch ein Kind. Und nun lag sie auf einer Bank, über ihr die hohen Buchen, neben ihr das silberhelle, rauschende, hüpfende Geräusch des Waldbades. Die Kinder sprangen, sich lachend, von Baum zu Baum und das junge Mädchen schaute ihnen zu, noch erblöt von der Bewegung, das schöne, schwarze Haar in wirren Locken um die Stirn hängend, die frisch-blühenden Lippen halb geöffnet.

Da trat aus einem Seitenweg ein Mann hervor, und unwillkürlich verfinsterte sich ihr lachendes Gesicht. „Karin! Hellmut! Wir wollen gehen!“ rief sie den Kindern zu. Der Mann, der da herankam, die Hände auf dem Rücken verschränkt, in nachlässiger Haltung, den Kopf vorgeneigt, so daß der Blick seiner grauen Augen Ina stehend munterten, war Basill Schischin. Man konnte nicht erkennen, ob er fünfundsiebzig oder fünfundsiebzehn Jahre alt war. Seine Haarfarbe gab keinen Aufschluß dafür, denn das Gesicht war bartlos das Kopfhaar kurz geschoren. Auch sonst machte sein Wesen bald den Eindruck eines altlichen Herrn, bald erschien es jugendlich, fast knabenhaft läpplich. War das die gesuchte Jungendlichkeit eines alternden Liebmannes oder die blasierte Art eines jungen Menschen, der zu früh mit dem Leben begonnen hatte? Auch der feinste Beobachter konnte dies nicht unterscheiden, und Herr Schischin selbst beobachtete das strengste Stillschweigen über diesen Punkt.

„El, nicht man Sie endlich einmal allein, schöne Ina?“ sagte er. „Es ist doch geduldet?“ Damit ließ er sich nachlässig nieder, beehrte aber beide Hände auf dem Rücken verschränkt, nur daß er sie ein wenig hob, um damit die Schulterblätter zu stützen. Warum weichen Sie mir so beharrlich aus? Wogen Sie mich etwa nicht leiden?“

Ina stand auf und wandte sich zum Gehen. „Jeder Mensch hat Sympathien und Antipathien“, sagte sie mit verächtlicher Miene. „Und dieses Vorrecht gebührt auch mir.“

„Sehr richtig“, lachte der Russe. „Und somit sei es gesagt, daß ich die größte Sympathie für eine gewisse kleine, spröde deutsche Materie hege und um deren Gegensympathie bitte.“

„Die Sie nie erhalten werden! Gerade das Gegenteil!“

„Falsch, wie böse!“ Basill Schischin lachte mit höflich verzogenen Lippen. „Darf ich fragen, was der Grund für Ihre Abweisung ist?“

„Ich halte es nicht für nötig, dies zu erörtern“, entgegnete Ina kühl. „Nun, ich kann es mir wohl denken. Die deutschen Mädchen sind verdammt patriotisch und sehen jeden Russen, Franzosen oder Engländer für einen Feind an. Aber dies ist irrig, schöne Ina! Ich zum Beispiel schwärme für deutsche Frauen und —“

„Die gerieten wohl, daß ich Ihre Mitteilungen unterbröche. Ich bin nicht Herbergskommen, um mit Ihnen zu plaudern.“

Die beiden Kinder waren herangelommen. Ina reichte dem Buben die eine Hand, Karin die andere und wandte sich zum Gehen. Der Russe aber schaute ihr nach mit einem bösen Ausdruck in seinen grauen, verfinsterten Augen.

„Das sollst Du mir dikken, mein Knubchen!“ murmelte er zwischen den Zähnen. „Ich — ich habe Dich in Händen — ich kann Dich zerbrechen, wenn ich will! Und — ich will!“ Damit sprang er auf und ging den Flad zurück, den er gekommen war, bog aber nach einigen Schritten seitlich ab, sich durchs Gebüsch einen Weg bahndend.

Ina war ängstlich über des Russen beharrliche Werbungen, die doch in einem Tone herbeigebraut wurden, welcher ihren stolzen Sinn beleidigen mußte. Mehr als einmal hatte sie nun schon den Mann zurückgewiesen, doch immer wieder drängte er sich ihr in den Weg.

Klein-Karin unterbrach endlich den unerquicklichen Gedankengang. Hellmut war vorangesprungen, doch das liebliche Mädchen trippelte unentwegt neben Ina her, deren wechselnden Gesichtsausdruck mit abnehmendem Verständnis beobachtend. „Kommst Du jetzt mit zum Papa, Fräulein Ina?“ fragte das Kind. „O bitte, bitte, — ja? Papa will mich schaukeln lassen, ganz hoch — so hoch!“ Und sie schrie mit dem Vermögen einen weiten Bogen. „Ja, und Papa hat gesagt, ich soll Dich mitbringen“, drängte das weiche Schmeicheleinmädchen. „Papa mag Dich auch so gern, und gestern hat er gesagt: Möchtest Du, daß Fräulein Ina mit uns nach Berlin geht?“

„Das hat Dein Vater gesagt?“

„Du kannst ihn fragen, es ist wirklich wahr. Gest, Papa, Du möchtest Fräulein Ina mitnehmen?“

Das Molander war ihnen entgegengekommen und horchte lächelnd auf die Fragen seines Kindes. Dann sah er Inas Hand und schaute dem dunkel erblühenden Mädchen ins Angesicht.

„Mein Kind spielt wohl den Brautwerber für mich? Ja, Fräulein Ina, das habe ich gesagt, und es würde mich unendlich glücklich machen, wenn Sie mir auch ein wenig gut sein könnten und nicht „nein“ sagten, wenn ich einmal kommen werde, um Sie abzuholen. Ina, teures Mädchen! Sie waren ja mein Gedanke, meine Sehnsucht, seit ich Sie zum erstenmal gesehen. Schauen Sie mich an — sagen Sie mir, ob Sie die Meine sein wollen!“

Er hob ihr Köpfchen in die Höhe und Ina schlug nun doch die Augen voll und groß zu ihm auf.

„Ich will die Ihre sein“, sagte sie mit frohem Klang. Da küßte er ihre Hände, und seine leuchtenden Blicke schienen sie zu umfassen. Aber er beherrschte sich und sagte:

„Wie gern möchte ich mir jetzt eine andere, sichere Beschäftigung von Deinen Lippen nehmen! Aber wir wollen den neugierigen Nachschauern hier kein Schauspiel geben. Das Trauerjahr ist ja noch nicht vorüber. — Ina, trautes Mädchen, kannst Du Dich heute abend ein Stündchen freimachen?“

„Ich komme!“ flüsternte das Mädchen. Dann hob sie Karin empor, die ganz still und aufmerksam dem Gespräch gelauscht hatte und die in der Erregung des Augenblicks fast vergessen worden war, und küßte das Kind und drückte es in inniger Zärtlichkeit an sich. „Ich will Dir ein gutes Mütterchen sein“, sagte sie feierlich ernst. Dann noch ein Händedruck und die beiden Menschen, die sich so fürs Leben verbunden hatten, gingen jedes auf einem anderen Wege dem Hause zu. (Fortsetzung folgt.)

Weiblicher Schönheitsbegriff bei den Naturvölkern.

Die schaurigbärtigen Alentenfrauen. — „Geschminkte Mädchen“ im Congo. — Orangsambeiden aus mütterlicher Eitelkeit bei wilden Völkern. — Das Nari-tatenabinet in der Ohrhöhle. — Brasilianische Federkleider.

Wenn schon unter den Naturvölkern die Begriffe über weibliche Schönheit außerordentlich auseinandergehen — man denke nur an die gekrümmten Figuren der Europäerinnen und den Krüppelfuß und die vergoldeten Zähne der Frauen Japans —, so sind die Anschauungen von Kultur- und Naturvölkern darüber vollkommen unvereinbar. Vierz man die Berichte von Forschungsreisenden, so erkennt man immer wieder über die Wege und Irrwege, die Phantasie und Eitelkeit die Frauen einschlagen lassen, um sich den Männern ihres Landes begehrenswerter zu machen. In erster Linie ist es hier der Körper selbst, der bald auf diese, bald auf andere Weise gepflegt, vielfach auch mißhandelt wird; erst dann werden Kleidung und Schmuck zur Mithilfe herangezogen. Eins der Schönheitsmittel, das die Männer und Frauen fast aller Naturvölker anwenden, ist die Tätowierung. Während bei den Alenten (Alaska) und den Ainos (Kamtschatka) Frauen und Mädchen sich nur große blaue Schnurrbärte in die Haut zeichnen, um so männlich wie möglich zu wirken, bedecken die Waxasfrauen in Yucatan ihren ganzen Körper mit roten und blauen Malereien und Tätowierungen. Die damit verbundenen Schmerzen ertragen sie mit Rücksicht auf die

Stellengesuche

Fräulein, 22 J. alt, l. Schnell. Plätten und Frisieren bew. sucht Stellung als Jungfer. Off. u. C. 2795 Exp. d. Bl.

gebild., j. Mädchen, 21 J., wit. Dienstmädchen u. Kindertisch, w. z. Frühl. Aufst. in gr. Gütershausen z. Gesellsch. d. Hausfr. od. Tochter. Fam. N. Lohjeng. erm. C. B. 325 „Anwaltdienst“ Glauchen.

Geldverkehr

Darlehen erhalten reelle Deute. Kreditgeschäft Victoriastr. 34, 1.

Darlehen auf Personal, Möbel u. Bürgsch. b. hoh. d. Spar- u. Creditgenossenschaft Karlsruhe u. Cassel.

Miet-Gesuche

Suche schönen Obstgarten zu mieten. Geff. Angebote unt. R. T. 81 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Grundstücks-An- u. Verkäufe

Kleines Landgut, möglichst in Sächl. Schweiz gelegen, mit Feld, Weide, Wald und fließendem Wasser oder Teich, zu Obstanlagen und Geflügelhof geeignet, von Kriegsinvaliden zu kaufen gesucht. Angebote unter B. 1394 an die Exped. d. Bl.

Maschinenfabrik, Kupfer- und Kesselschmiede, Eisengießerei. 4200 qm bebaut Fläche, im Ganzen oder geteilt zu verkaufen, eventuell Beteiligung gesucht. Näheres durch Friedrich Illgen, Freiberg, Sachsen.

Verkaufe Feld, 19960 qm f. nur 6000 A. 20 Min. v. Bahnh. Altschke. Off. u. M. 14 Gaackstein & Vogler, Dresden

5 Baustellen, 6000 qm, unter günst. Beding. sofort zu verk. Dieselben eignen sich zu Spargel u. Frühkartoffeln. Preis angel. Erdbeerpl. Saalfeld. Neben J. Verhütung. liegt 2 Min. v. Bahnh. Coswig, Hauptstr. 22.

Jagdgewehr, geb., zu laufen geübt. Angeb. mit Preis u. R. S. 83 Exp. d. Bl.

Durchnämaschine wird gesucht, wenig gebraucht. Preis- und Fabrikat Angabe an A. Felle, Mechaniker, Bauten, Steinstraße Nr. 22.

Sektkorke kauft Arthur Rahmig, Moritzstraße 16 i. d. Weinhandlung, Bohlandplatz 1, II. (Nähe Bohlandstraße).

Ein elegantes **Eich-Herrenzimmer** mit Lederstühlen sofort f. 760 A zu verkaufen. Jentsch, Hauptstraße 8, 1.

Brillanten, Perlen, Pfandscheine kauft zu den höchsten Preisen Schmidt, Amalienplatz 1, Ecke Marchallstraße.

Einkoch-Apparate solange Vorrat, noch sehr billige Preise, v. A 9,75, alle Arten Gläser, mundgebl., sehr preisw. **Otto Graichen, Trompeterstraße 15 Central-Theater-Vassage.**



Ranken von Blumen und Früchten von 25 Pf. an bis 10 M. **Reiherbüschel** von 50 Pf. an bis 200 M. **Straussfedern**, 1/4 m lang, von 30 Pf. an, ca. 1/2 m lang von 3 M. an bis 48 M. **Größte Auswahl! H. Hesse, Scheffelstraße 10/12, p., I.-IV. Etage.**

Klein. Flügel, **Perlen**, **Pfandscheine** kauft zu den höchsten Preisen Schmidt, Amalienplatz 1, Ecke Marchallstraße.

Brillanten kauft zu den höchsten Preisen Schmidt, Amalienplatz 1, Ecke Marchallstraße.

Einkoch-Apparate solange Vorrat, noch sehr billige Preise, v. A 9,75, alle Arten Gläser, mundgebl., sehr preisw. **Otto Graichen, Trompeterstraße 15 Central-Theater-Vassage.**

Geb. Marmeladeneimer, gut erhalten, kauft Marmeladenfabrik Köschelbroda, Rötiger Straße 2.

Hof- u. Kammerlieferant

Daunen Decken

in größter Auswahl und bester Ausführung

in Percal, Satin, Zanella, Halbseide, Seide

Herm. Mühlberg

Wabernasse, Scheffelstr. 17, III. Etage

Gehirne

in großartigster Auswahl.

Reparaturen — Besige

Petschke

Gegründet 1861.

Wiltsdruffer Straße 17 — Prager Straße 46
Amalienstraße 7 — Seefstraße 3.